

# Plan Post

Das Paten-Magazin

## Reportage

Ernährungssicherung mit Plan:  
Gegen den Hunger auf der Welt

## Wie wir arbeiten

Strategien gegen eine gewalt-  
same Tradition

## Aktionsgruppen

Mit Musik und Herz gegen  
Malaria



Plan

## Kuratorium

# Wechsel an der Spitze

Nach 19 Jahren Gremienarbeit hat Rudolf Stilcken, Gründungsmitglied von Plan Deutschland, am 31. März 2008 sein Amt des Kuratoriumsvorsitzenden aus Altersgründen abgegeben. Zu seinem Nachfolger wurde Hanns-Eberhard Schleyer gewählt, der Generalsekretär des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks in Berlin. Das Plan-Kuratorium mit nun mehr 15 ehrenamtlichen Mitgliedern berät und kontrolliert die Arbeit des Vorstands.



Hanns-Eberhard Schleyer ist der neue Kuratoriumsvorsitzende.

Hanns-Eberhard Schleyer, Sohn des früheren Arbeitgeberpräsidenten Hanns Martin Schleyer, erklärt: „Entwicklungszusammenarbeit war für mich in meiner bisherigen politischen und verbandlichen Tätigkeit ein wichtiges Thema, das mich auch emotional stark berührt hat. Das konkrete Engagement für Plan und damit für Kinder dieser Welt ist mir deshalb ein besonderes Anliegen – auch weil meine Kinder in einer Welt mit besseren Perspektiven für alle aufwachsen sollen.“

### Gründer mit Leidenschaft

Schleyers Vorgänger Rudolf Stilcken, Gesellschafter der Agentur für Kommunikation Stilcken + Goettges, war von 1989 bis 1997 Vorstandsvorsitzender von Plan Deutschland. Anschließend wechselte er ins Kuratorium. Der Vorstandsvorsitzende Dr. Werner Bauch unterstreicht: „Rudolf



Rudolf Stilcken gab sein Amt ab.

Stilcken ist Gründungsvater von Plan in Deutschland. Auch dank seines ehrenamtlichen Engagements und seiner zielgerichteten Leidenschaft können wir von Hamburg aus heute mehr als 260.000 Patenschaften betreuen und damit fast 2,5 Millionen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in den ärmsten Regionen der Welt die Chance auf ein besseres Leben ermöglichen. Wir wünschen ihm eine erfüllte Zukunft bei guter Gesundheit. Wir sind uns sicher, dass Rudolf Stilcken uns weiterhin verbunden bleibt.“ ■

## Gemeinsame Aktion

# Transparenzinitiative

**Viele Spendenorganisationen haben die öffentliche Debatte der vergangenen Monate zum Anlass für eine Transparenzinitiative genommen. Im Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen (VENRO), zu dem auch Plan Deutschland gehört, sollen gemeinsame Standards entwickelt werden.**

Die Teilnehmer der Transparenzinitiative sehen es als ihre Pflicht an, die Öffentlichkeit umfassend über ihre Arbeit zu informieren. Damit soll das Vertrauen der Spenderinnen und Spender gestärkt werden. Einheitliche Standards, mehr Kontrolle und nachweisbare Professionalität sind die wichtigsten Ziele. Dafür soll mit Unterstützung des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) ein Verhaltenskodex erarbeitet werden. VENRO unterstützt außerdem das DZI darin, die Kriterien des Spenden-Siegels weiterzuentwickeln. Die Transparenzoffensive wurde von der Welthungerhilfe und der Kindernothilfe initiiert. Zu den 14 Erstunterzeichnern gehört Plan Deutschland.

### Hohe Standards

In einem ersten Schritt wurde in Berlin ein Neun-Punkte-Plan für mehr Transparenz, Qualität und Kontrolle vorgelegt. VENRO-Vorstandsmitglied Bernd Pastors erklärt: „Viele unserer Mitglieder haben schon heute hohe Transparenzstandards und legen in ihren Jahresberichten ihre Finanzen offen.“ Dazu gehört auch Plan Deutschland. Plan informiert in seinem Rechenschaftsbericht sehr gut über seine Finanzen, urteilt die Jury des Transparenzpreises 2007. Plan Deutschland gehört mit Platz 5 ein weiteres Mal zu den zehn Finalisten, deren Berichte allesamt als „vorbildlich“ gesehen werden.

Plan-Vorstandsvorsitzender Dr. Werner Bauch erläutert: „Wir achten als internationales Kinderhilfswerk sorgfältig darauf, umsichtig und effektiv mit den uns anvertrauten Spendengeldern umzugehen. Wir unterstützen das DZI ausdrücklich bei seinen Reformplänen. Wir werden auch strengere Vergabekriterien erfüllen.“

DZI-Geschäftsführer Burkhard Wilke sagt: „Der Verhaltenskodex kann eine sinnvolle Ergänzung des DZI Spenden-Siegels sein.“ Das DZI erarbeitet derzeit verschärfte Leitlinien für sein Siegel, das aktuell 230 Hilfswerke tragen, und Wilke betont: „Dass seit der Einführung des Siegels vor 16 Jahren 111 Organisationen mit ihren Erstanträgen nicht erfolgreich waren, belegt das schon jetzt sehr hohe Niveau der Spenden-Siegel-Prüfung.“

**Weitere Informationen im Internet unter [www.plan-deutschland.de](http://www.plan-deutschland.de) bei „Über uns“.** ■

## Nachruf Prof. Dr. Horst G. Mensching

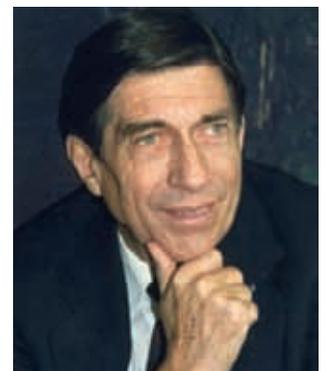
# Ein Leben für die Entwicklungszusammenarbeit

Im Februar 2008 verstarb Prof. Dr. Horst G. Mensching, Gründungsmitglied von Plan International Deutschland e.V., im Alter von 86 Jahren. Der emeritierte Geographieprofessor engagierte sich ehrenamtlich von 1989 bis 2000 im Vorstand von Plan Deutschland, und war viele Jahre Mitglied des internationalen Vorstands. Von 2000 bis 2006 gehörte er dem Kuratorium an, dann zog er sich aus gesundheitlichen Gründen zurück.

Die wissenschaftlichen Leistungen von Prof. Dr. Mensching, der sich insbesondere mit der Ausbreitung der Wüsten beschäftigte, fanden weltweit hohe Anerkennung. Neben seiner Lehrtätigkeit an den Universitäten

Göttingen, Würzburg, Hannover und Hamburg sowie etlichen Gastprofessuren war er viele Jahrzehnte Berater des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit.

Mit großem Engagement setzte sich Prof. Dr. Mensching für die Gründung und Ziele von Plan Deutschland ein. Marianne M. Raven: „Wir verlieren mit Prof. Dr. Mensching einen besonders engagierten, liebenswürdigen Mitstreiter, dessen Fachkenntnis wir alle schätzten. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.“ ■



Prof. Dr. Horst G. Mensching (†), Gründungsmitglied von Plan Deutschland.

# Liebe Leserinnen und Leser,



Marianne M. Raven, Geschäftsführerin von Plan Deutschland, mit Patenkindern in Vietnam.

wir alle verfolgen es in den Medien: Die Diskussion um Lebensmittelpreise, die auch Menschen in armen Regionen bezahlen können, ist voll entbrannt. Für viele negative Phänomene in einer globalisierten Agrarwirtschaft können Hilfswerke wie Plan unmittelbar kaum Abhilfe schaffen. Aber wir helfen direkt bei den Menschen vor Ort. Wir betten weltweit in unsere Programmarbeit Selbsthilfeprojekte zur Ernährungssicherung ein. Lesen Sie dazu einige Beispiele ab Seite 4.

Die weibliche Genitalverstümmelung ist in vielen Ländern Afrikas immer noch weit verbreitet. Wie differenziert Plan vorgeht, um dieser grausamen Tradition ein Ende zu bereiten, erfahren Sie ab Seite 18.

Wir sind immer wieder begeistert, wie engagiert sich viele Patinnen und Paten für Plan einsetzen – auch im Sport. Wir haben nun eine Anregung von Paten aufgenommen und bieten Ihnen ein Plan-Funktionsshirt an. Dies und mehr entdecken Sie auf Seite 16 in der Plan Shop-Beilage sowie in diesem Heft.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Sommer

Herzliche Grüße,  
Ihre

*Marianne M. Raven*

Marianne M. Raven  
Geschäftsführerin Plan Deutschland

## Inhalt

### REPORTAGE

04 Ernährungssicherung mit Plan

### AKTUELLES

10 Plan fragt Patin Nina Kronjäger  
Aufruf: Deine Stimme gegen Armut

### AUS ALLER WELT

12 Einsatz rund um den Globus

### KINDORIENTIERTE GEMEINDEENTWICKLUNG

14 Drei Jahre nach dem Tsunami

### ENGAGEMENT FÜR PLAN

16 Die Ombudsfrau berichtet  
Fit mit Plan  
17 Plan sagt Danke

### WIE WIR ARBEITEN

18 Weibliche Genitalverstümmelung

### MÄDCHEN-FONDS

21 Sierra Leone:  
Projekt gegen Genitalverstümmelung

### AKTIONSGRUPPEN

22 Benefizkonzert Bremen

### PATEN BERICHTEN

24 Besuch in Ecuador

### VERANTWORTUNG ZEIGEN

25 Zehn Azubis und elf Patenkinder

### SCHÜLER AKTIV

26 Rockkonzert für Plan

### KINDERKRAM

27 Wasser für Afrika

### STIFTUNGSZENTRUM

28 Berlitz Bildungs-Stiftung

### ENTWICKLUNGSPOLITISCHE BILDUNG

30 Ausstellungen

### INFORMATION ÜBER PLAN

31 Berichte aus Sicht der Kinder

### SPENDENAUFRAF

32 Nothilfe-Fonds

### Plan

Plan International ist als eines der ältesten Kinderhilfswerke in 48 Ländern tätig, unabhängig von Religion und Politik. In der Entwicklungszusammenarbeit finanziert Plan nachhaltige und kindorientierte Selbsthilfeprojekte, hauptsächlich über Patenschaften sowie auch über Einzelspenden und öffentliche Mittel. Von den weltweit 1,2 Millionen Kinderpatenschaften betreut die deutsche Plan-Organisation mehr als 260.000 und erreicht damit in den Programmgebieten Asiens, Afrikas und Lateinamerikas über zwei Millionen Menschen. Bundespräsident Horst Köhler übernahm von seinem Amtsvorgänger die Patenschaft für das millionste Plan-Patenkind. Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen hat Plan International Deutschland e.V. das DZI Spenden-Siegel zuerkannt. Es steht für geprüfte Transparenz und Wirtschaftlichkeit im Spendenwesen.

### Impressum

Plan Post Nr. 2, Jahrgang 18  
4 Ausgaben jährlich  
Vertrieb für Paten kostenlos

**Herausgeber:**  
Plan International Deutschland e. V.

**Vorstand:**  
Dr. Werner Bauch (Vorsitzender),  
Dr. Hans G. Schönwälder (1. Stv. Vorsitzender),  
Dr. Thomas Klett (2. Stv. Vorsitzender),  
Rainer Funke (Schatzmeister),  
Antje Arold-Hahn, Dr. h. c. Axel Berger,  
Dr. Christoph Börsch, Prof. Dr. Conny  
Mayer-Bonde, Prof. Dr. Jürgen Strehlau

**Geschäftsführung:**  
Marianne M. Raven, Andreas Ahrend

**Redaktion:**  
Marianne M. Raven, Dr. Thomas Klett,  
Ute Kretschmann

**Koordination und Schlussredaktion:**  
Ute Kretschmann

**Mitarbeiter dieser Ausgabe:**  
Barbara Baden, Ulrike Breitbart,  
Claire Grauer, Daniela Hensel,  
Samia Kassid, Helge Ludwig,  
Jens Raygrotzki, Antje Schröder,  
Dr. Anja Stückert, Marc Tornow,  
Claudia Ulferts, Barbara Wessel.

**Gestaltung:** The Ad Store GmbH

**Titelfoto:** Junge aus Äthiopien  
Foto: Peter de Ruiter

**Produktion/Druck:**  
VVA, Düsseldorf  
Die Plan Post wird gedruckt auf  
100% Recyclingpapier.

**Plan International Deutschland e. V.**  
Postfach 60 2009 • 22220 Hamburg  
Bramfelder Straße 70 • 22305 Hamburg  
Tel.: 040 611 400 • Fax: 040 611 40 140  
Internet: [www.plan-deutschland.de](http://www.plan-deutschland.de)  
E-Mail: [Info@plan-deutschland.de](mailto:Info@plan-deutschland.de)

Für Paten in Deutschland:  
Konto 0 105 010 204, BLZ 200 100 20  
Postbank Hamburg

Für Paten in der Schweiz:  
Konto 33 33 33-01, BC - 4879,  
Crédit Suisse, Zürich-Werdemühlensplatz

Für Paten in Österreich:  
Konto 16 01 78 81, BLZ 35 000  
Raiffeisenverband Salzburg reg. Gen. mbH

Für Auslandsüberweisungen:  
IBAN DE26 2001 0020 0105 0102 04  
BIC PBNKDEFF



Ernährungssicherung mit Plan

## Gegen den Hunger auf der Welt

Um den Kreislauf der Armut zu durchbrechen, führt Plan in den Programmländern ineinandergreifende Maßnahmen auf unterschiedlichen Ebenen durch. Im Zentrum steht Plans Ansatz der Partizipation und der Hilfe zur Selbsthilfe. Die Menschen erhalten Know-How und die notwendigen Mittel, um sich dauerhaft selbst versorgen zu können. Die Plan Post stellt angesichts der aktuellen öffentlichen Diskussion einige Beispiele für Projekte zur Ernährungssicherung in Lateinamerika, Afrika und Asien vor – von Haiti über Äthiopien bis Bangladesch.

...Eine Reihe von Nahrungsmitteln wird in vielen Entwicklungsländern ausschließlich für den Export angebaut beispielsweise Reis, Soja, Kaffee oder Tee...



Foto: Adam Hinton

Der Boden ist trocken und ausgelaugt. Nicht geeignet, um hier Reis anzubauen. Das einzige, was in dieser Gegend im Nordosten Haitis wächst, sind Kakteen. Es ist Mittagszeit, als Susanne Niemann\* und ihr 17-jähriges Patenkind Lovely die örtliche Grundschule erreichen, die von Plan unterstützt wird. Auf dem Hof haben sich die Kinder versammelt und laufen ihnen entgegen, um dann doch in sicherem Abstand vor ihnen stehen zu bleiben. Alle haben eine Schale, eine Schüssel oder einen Blechnapf in der Hand. Gleich gibt es das mittägliche Reisgericht – der Reis kommt aus der Dominikanischen Republik.

### Begeisterung für eine Schale Reis

Aus der Gruppe der Kinder löst sich ein Mädchen – und kommt direkt auf die Patin zu. Schwächling ist es und knochendürr, Susanne Niemann\* schätzt das Kind auf maximal zwölf, tatsächlich ist es schon 14. Das Mädchen strahlt über das ganze Gesicht und spricht aufgeregt in Kreolisch auf die Besucherin ein. „Was hat sie gesagt? Worüber ist sie so glücklich?“ möchte die Patin wissen. Die 17-jährige Lovely übersetzt: „Das ist Christalina. Sie

erzählt, dass sie gern in die Schule kommt – weil es hier etwas zu essen gibt.“

Der Patin aus Deutschland fehlen die Worte. Sie hat schon viel gesehen und ist nicht das erste Mal in Haiti. Doch die große Begeisterung der kleinen Christalina – für eine Schale Reis – trifft sie in Mark und Bein. Welch besonderen Stellenwert aber die regelmäßige Schulmahlzeit bei diesen Kindern hat, macht ihr deutlich, wie wenig die Familien haben: Es ist nicht genug, um die Kinder satt zu bekommen.

### Kreislauf der Armut

Wenn nicht einmal die Grundnahrung reicht, um den Hunger zu stillen, rückt selbst das Thema Bildung in den Hintergrund. Eine Situation, die nicht nur in Haiti alltäglich ist, sondern auch in vielen anderen Plan-Programmländern. Für Menschen in Armut ist jeder Tag ein Überlebenskampf. Viele Familien haben weder Geld noch andere Tauschgüter. Zu wenig für ausreichend Lebensmittel. Ein anderes Problem: Eine Reihe von Nahrungsmitteln wird in vielen Entwicklungsländern ausschließlich

Eine Bäuerin in Bolivien bei der Getreideernte.

\* Name auf Wunsch der Plan-Patin geändert



Foto: Stefan Kegel

In der Vorschule von Plan in Kambodscha erfahren Mütter und Kinder, wie sie sich ausgewogen ernähren und vor Krankheiten schützen können.

für den Export angebaut, beispielsweise Reis, Soja, Kaffee oder Tee. Dafür werden vor allem die fruchtbaren Böden genutzt. Diese ertragreichen Flächen fehlen dann für den Anbau von Grundnahrungsmitteln.

Nach schlechten Ernten, Dürren oder Überschwemmungen ist das Nahrungsangebot noch knapper. Das lässt die Preise zusätzlich steigen. Menschen mit geringen Einkommen sind daher – wie in Haiti – auf Lebensmittellieferungen von außen angewiesen. Hinzu kommt, dass mangelernährte Menschen keiner schweren Arbeit mehr nachgehen können. Ihre Ernteerträge fallen geringer aus, so dass sie noch weniger Kaufkraft haben. Armut ist also nicht nur eine Ursache von Mangelernährung, sondern auch eine Folge. Um diesen Kreislauf von Armut – Hunger – Mangelernährung – Krankheit – Armut zu durchbrechen, führt Plan in den Programmländern ineinandergreifende Maßnahmen auf unterschiedlichen Ebenen durch.

### Schulspeisung

Ob in Haiti oder Kambodscha: Schulspeisungen in Kombination mit medizinischer Betreuung helfen den Kindern in vielen Regionen der Welt. Wie in der Vorschule im Dorf Plong in Kambodscha. Rund 70 Jungen und Mädchen besuchen diese von Plan organisierte Einrichtung. Motorik und kognitive Fähigkeiten werden trainiert und die

Gesundheitshygiene gefördert. Die Kinder erhalten ausgewogene Mahlzeiten, die die Mütter unter fachmännischer Anleitung kochen. „Seit es die Vorschule gibt, hat sich hier vieles verändert“, sagt Chum Chea, die Mutter eines vierjährigen Sohns und einer fünfjährigen Tochter. „Die Kinder wissen viel mehr.“

## ... Armut ist eine Ursache von Mangelernährung – und eine Folge ...

### Mikrofinanzprojekte

Hunger und Mangelernährung kann nur nachhaltig begeben werden, wenn Familien Wege zu einem besseren Einkommen aufgezeigt werden. In Zusammenarbeit mit lokalen Organisationen für Mikrofinanzdienstleistungen führt Plan Spar- und Kreditprogramme mit dem Ziel einer ausreichenden finanziellen Unabhängigkeit der Familien durch. Sie können bei höheren Einkommen Geld sparen und so wirtschaftliche Einbrüche besser verkraften.

Frauen stehen bei diesen Projekten meist im Mittelpunkt, da sie bei der Rückzahlung der Kredite generell zuverlässiger sind als Männer.

Die Frauen organisieren sich in Gruppen von fünf bis sechs Personen, die abwechselnd einen Kredit erhalten und füreinander bürgen. Frauen investieren ihre Gewinne meist direkt in die Familie, sorgen für regelmäßige und nahrhafte Mahlzeiten der Kinder. Ist das Familieneinkommen gesichert, können auch die Kinder länger die Schule besuchen, da sie dann nicht durch eigene Arbeit zum Einkommen beitragen müssen.

### Von der Reismühle bis zum Rind

Ein Beispiel: In der Gemeinde Diliare im Projektgebiet Ouaminthe, im Nordosten Haitis wurde eine Reismühle angeschafft. Zuvor mussten die Bauern lange Wege zurücklegen, um in den Mühlen anderer Dörfer ihren Reis zu mahlen. An der Konstruktion des Gebäudes für die neue Mühle beteiligte sich die Gemeinde zu 30 Prozent, indem sie Arbeitskräfte zur Verfügung stellte. Plan schulte Dorfbewohner in der Technik, so dass sie Wartung und kleine Reparaturen selbst übernehmen können.

Ein gemeinschaftliches Konto wurde eingerichtet, auf dem Geld für die Benzin- und Wartungskosten gespart wird. Um das schnelle Auslaugen der Böden durch Getreideanbau zu vermeiden, fördert Plan als Ergänzung zum Ackerbau die Viehhaltung. Rinder sind dann zugleich Nahrungsquelle und Kapital. Tiermedizinische Kurse und medizinische Grundausstattungen sorgen dafür, dass sich Krankheiten unter den Tieren nicht ausbreiten können.

### Nachhaltige Landwirtschaft

Ein weiteres Beispiel aus Ecuador: Ausgelaugte Böden und Wassermangel sind auch im Hochland der Provinz Cotopaxi die Ursache für geringe Erträge auf immer kleiner werdenden Landparzellen. Die Not treibt viele Bewohner in die Städte, wo sie auf ein besseres Auskommen hoffen. Deshalb fördert Plan in den Programmgebieten eine nachhaltige Landwirtschaft, die den Familien hilft, ihre Einkommen zu steigern. Technische, materielle und finanzielle Unterstützung in Landbau, Viehhaltung und Kleinbetriebsmanagement stehen im Vordergrund.

Mit Unterstützung von Plan haben 40 Kinder und Erwachsene in Maica ein Dorfkomitee zur nachhaltigen Verbesserung der Ernterträge gebildet. Mit dem Ziel, die typischen Produkte der Anden zu erhalten und zu optimieren, testen die Mitglieder auf einem Versuchsgelände über mehrere Jahre verschiedenes Saatgut. So wollen sie die besten Kartoffelsorten für die örtlichen Bedingungen finden, die dann später alle Dorfbewohner anbauen können. Und neben Mais, der hier die wichtigste Ernährungsgrundlage ist, sähten Bewohner den Lupinensamen Choco sowie Quinoa und bauten Kohl an. Dafür erhielten sie umweltfreundliche Düngemittel und Pestizide.

### Alternative Feldfrüchte

Im afrikanischen Malawi führen Dürre und darauf folgende Missernten zu schweren Versorgungskrisen. Ein großes Problem des Landes sind die weit verbreiteten Monokulturen. Wie in Ecuador werden ▶



Foto: Alf Berg





Im Schulgarten lernen die Mädchen und Jungen, wie sie Gemüse anbauen.

die meisten landwirtschaftlichen Flächen für Mais genutzt. Auch hier fördert Plan deshalb den Anbau alternativer Feldfrüchte. In den Programmgebieten Mzumzu, Kasungu und Lilongwe wurde an 6.338 Familien Kassava-Saatgut verteilt. Um die Anbauzeit auf mehr als vier Regenmonate auszuweiten, gab Plan zusätzliches Saatgut aus, vorrangig für Mais und Bohnen, das weniger Wasser benötigte. Für die Lagerung der Ernteerträge wurden Getreidespeicher errichtet.

Ergänzend führte Plan in allen Programmgebieten Malawis Projekte zur Aufforstung durch. Über 160.000 Baumsetzlinge wurden an Bauern verteilt, um die fortschreitende Bodenerosion zu bremsen. Dazu bekamen die Gemeindemitglieder Schulungen zum Schutz der natürlichen Ressourcen.

### Wassermanagement

In Äthiopien sind die Menschen in den Gemeinden Shebedino und Shmushika bei der Landwirtschaft ausschließlich auf die Bewässerung durch Regen angewiesen.

Ausbleibende Regenfälle führten zu einer Serie von Missernten. Lange Zeit fehlte den Bauern das Know-how, um nahe gelegene Bäche zur Bewässerung umzuleiten. Schulungen sorgten für Abhilfe und schufen die Grundlage für eine langfristige Nahrungsmittelsicherung. In Lalibela organisierten Plan und seine Partner einen Tiefbohrbrunnen und legten ein Wasserreservoir von 1.000 Kubikmetern an. Ein Leitungssystem mit insgesamt 15 Verteilerstellen sichert die dauerhafte Versorgung mit Trinkwasser.

Auch in Vietnam ist der Ressourcenschutz ein Schwerpunkt der Programmarbeit. Plan baute dort zehn Kilometer lange Betonkanäle für die Bewässerung der Felder. Dämme und eine Pumpstationen sollen die ganzjährige Wasserversorgung sicherstellen. Nachhaltiges Wassermanagement steht auch bei Umweltschutzprojekten in Bangladesch im Mittelpunkt. Plan errichtete Brunnen, Pumpanlagen und Wasser auffangbehälter.

### Schulgärten

Plan fördert in den Programmländern Schulgärten. Hier lernen die Kinder von klein auf, wie sie Obst und Gemüse für ausgewogene Mahlzeiten anbauen können. Beispielsweise in El Salvador legten Kinder und Jugendliche aus 153 Schulen solche Gärten an. Rund 16.000 Schülerinnen und Schüler lernten alles Notwendige über biologische und umweltschonende Anbaumethoden, zum Beispiel über Kompostierung und natürlichen Pflanzenschutz. In den Gärten wurden Gemüsesorten wie Tomaten, grüne Paprika, Cassava und Spinat angepflanzt. Die Mädchen und Jungen geben ihr Wissen auch an die Familien weiter.

## ... Jährlich sterben fast elf Millionen Kinder, bevor sie das fünfte Lebensjahr erreicht haben...

### Folgen der Mangelernährung

Maßnahmen gegen Mangelernährung sind auch ein Schwerpunkt der Gesundheitsprogramme von Plan. Frauen und Kinder stehen dabei im Mittelpunkt, da sie am meisten unter Mangelerscheinungen leiden. Jährlich sterben fast elf Millionen Kinder, bevor sie das fünfte Lebensjahr erreicht haben. Die häufigsten Ursachen dafür sind Infektionskrankheiten wie Durchfallerkrankungen, Malaria, Atemwegsinfektionen, Masern und Krankheiten in der Neugeborenenphase. Für Infektionen sind oftmals mangelnde hygienische Bedingungen wie unsauberes Trinkwasser, unzureichende ärztliche Versorgung sowie Unter- oder Mangelernährung von Kindern verantwortlich.

### Aufklärung für Schwangere und Mütter

Die Arbeit von Plan beginnt schon vor und während der Schwangerschaft. Beispielsweise in Bangladesch, wo die Mütter- und Kindersterblichkeit sehr hoch ist. Mit Hilfe der Athrex-Stiftung (im Rahmen

der „Stiftung Kinderhilfe mit Plan“) wurden 44 Geburtshelferinnen, 26 Gesundheitshelfer sowie 15 medizinische Assistenten und Leiter in zwölf Gemeinden in der Region Hatibandha geschult. Sie besuchen die Familien und informieren sie über die Zusammenhänge von Ernährung, Hygiene und Gesundheit. Sie sorgen außerdem dafür, dass die Patienten im Krankheitsfall in die Gemeindeklinik kommen. Von der besseren medizinischen Versorgung profitieren etwa 21.000 Mütter und Kinder.

### Fische gegen Malaria

Um den Kreislauf der Armut nachhaltig zu durchbrechen, hat ein Projekt im Nordenwesten Ghanas das Ziel, nicht nur die Ernährungssituation zu verbessern, sondern auch Malaria vorzubeugen und Familien ein höheres Einkommen zu ermöglichen. In acht Gemeinden im Sissala West Distrikt wurden in verschiedenen Stauseen 825.000 Tilapia, eine Gattung der Buntbarsche, ausgesetzt. Das besondere an diesen Fischen: Sie ernähren sich von den Larven der Moskito-Mücken, die Malaria übertragen. Gleichzeitig sind die vermehrungsfreudigen Fische ein hervorragender Eiweißlieferant für die Familien in dem Plan-Programmgebiet. Zusätzlich werden die Bewohner in Fischzucht geschult und über Wege zur Vermeidung von Überfischung aufgeklärt. ■



Zwei Jungen aus Buoti in Ghana zeigen stolz ihren Fischfang.



**Weitere Informationen unter**  
[www.plan-deutschland.de](http://www.plan-deutschland.de)  
 bei „Über uns“ und „Mediathek“

## Partizipation für dauerhaften Erfolg

Plan stimmt seine Projekte systematisch auf die Bedürfnisse der Bewohner in den 48 Programmländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas ab. Gemeinsam mit den Bewohnern – besonders auch den Kindern – werden die Maßnahmen geplant, auf Machbarkeit geprüft und umgesetzt. Bei der Ernährungssicherung werden etwa besonders ertragreiche oder widerstandsfähige Sorten getestet. Die für eine bestimmte Region am besten geeigneten Pflanzen werden anschließend bevorzugt angebaut.

Plan organisiert Schulungen zur Viehwirtschaft und Nahrungsmittelverarbeitung sowie zum Umgang mit technischem Gerät. Fortbildungen wie diese sind wichtig. Denn sie tragen zu einer Mehrproduktion, also zu höheren Einkommen, ebenso bei wie zur Haltbarkeit von Ausrüstung und Anlagen. Die Menschen werden in die Lage versetzt, anschließend die Projekte in eigener Regie weiterzuführen – und bekommen so einen ganzheitlichen Ansatz zum Nahrungsmittelmanagement vermittelt.

Plans Maßnahmen zur Ernährungssicherung sind ein Baustein, um die Halbierung von extremer Armut und Hunger bis 2015 zu erreichen – wie von den Vereinten Nationen in den Millenniumszielen festgeschrieben. ■



## Nothilfe

Naturkatastrophen wie Erdbeben, Stürme, Dürren oder Überschwemmungen richten oft verheerende Zerstörungen an. Nahrungsmittelvorräte und Ernten sind vernichtet. Darunter leiden vor allem Kinder und ihre Familien. Zur Nothilfe von Plan gehört deshalb die Versorgung mit Nahrungsmitteln und Trinkwasser in Zusammenarbeit mit örtlichen Behörden und anderen Organisationen. Finanziert werden solche Maßnahmen meist über den Nothilfe-Fonds von Plan. Mehr dazu finden Sie auf der letzten Seite dieser Plan Post. ■



Foto: Alf Berg

## Blog Weltgeschichten Partnerländer persönlich gesehen

Wie leben Menschen in Afrika, Asien oder Lateinamerika? Wie sieht ihr Alltag aus? Plan-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter rund um den Globus berichten im Blog **Weltgeschichten** über ihre Erlebnisse. Berührende Eindrücke und spannende Geschichten werden aus ganz persönlicher Perspektive erzählt. Manches ist zum Lachen, anderes auch traurig.

Da bekommt Stefanie Conrad in Togo vom Dorfchef ein lebendes Schaf geschenkt,

das vorher mit einer Tüte Waschmittel gewaschen wurde, damit es gut duftet, und anschließend mit Salzstangen gefüttert wird. Josef Decosas berichtet von seinem Nachbarn, dem Kapitän der ghanaischen Fußballnationalmannschaft, dessen monströser Villa sowie seinem Lieblingsbaum, dem Baobab. Und Alice Behrendt erzählt von ehemaligen Kindersoldaten und einer Landminenräumung in Sierra Leone. Eines haben die Weltgeschichten gemein: Sie lohnen das Lesen. ■

Schauen Sie hinein, im Internet unter [blog.plan-deutschland.de/](http://blog.plan-deutschland.de/)

## Engagement für Afrika Benefizlesung im hohen Norden

Die Schauspielerin Marianne Rogée setzt sich für Plan ein: Bei einer Benefizlesung des Vitalhotels Alter Meierhof in Glücksburg an der Flensburger Förde las die Patin aus den Werken von Henning Mankell. Marianne Rogée ist unter anderem bekannt in der Rolle der Isolde Pavarotti in der Serie „Lindenstraße“. In Glücksburg trug sie eindrücklich Kapitel aus „Ich sterbe, aber die Erinnerung lebt“ sowie „Die flüsternden Seelen“ vor. Die Schauspielerin begeisterte das Publikum auch mit vielen eigenen Erinnerungen an Afrika. Ihr Patenkind lebt in Tansania. Der Erlös der kurzweiligen Lesung von 250,- Euro kommt dem Projekt „Wasser für Lalibela“ in Äthiopien zugute. ■



Foto: Andreas Große

Die Schauspielerin Marianne Rogée engagiert sich für Kinder in Afrika.



## Plan vor den Vereinten Nationen Einsatz für die Rechte der Kinder

Die Gender-Referentin von Plan Kanada, Sarah Hendriks, hat vor der UN-Kommission für die Rechtsstellung der Frau gefordert, mehr in Chancengleichheit für Mädchen zu investieren. Die Expertin berief sich vor den Delegierten in New York auf die Plan-Studie „Because I am a Girl“. („Weil ich ein Mädchen bin“). Finanzielle Unterstützung von Mädchen und Frauen führe selbst in den ärmsten Regionen zu einer besseren wirtschaftlichen Situation des ganzen Landes, so Sarah Hendriks: „Das Pro-Kopf-Einkommen

eines Landes steigt um durchschnittlich 0,3 Prozent, wenn nur ein Prozent der Mädchen Zugang zu weiterführender Schulbildung erhalten. Der ganze Staat profitiert also, wenn mehr Mädchen zur Schule gehen.“

Die Gender-Referentin übergab den Vereinten Nationen Forderungen von Plan, vor allem nach ausreichender Finanzierung von Maßnahmen zur Umsetzung der Rechte von Mädchen und Frauen auf allen Ebenen. ■



Sarah Hendriks, Plan Kanada



## Musikparade für Plan Mit Pauken und Trompeten

Die Internationale Musikparade, Europas größte Tournee für Marsch- und Blasmusik, findet in 49 Städten Deutschlands statt. Ein Teil der Eintrittsgelder wird traditionell für karitative Projekte gespendet. Der Erlös aus der Hamburger Musikschau im März ging an Plan. Musikparaden-Moderator Björn Gehrmann (links) befragte Dr. Hans Schönwalder (Mitte), den Stellvertretenden Vorsitzenden von Plan Deutschland, zur Arbeit des Kinderhilfswerks. Veranstalter Thomas Marsen überreichte einen Scheck in Höhe von 10.000 Euro. ■

## Plan fragt Promi-Paten

# Nina Kronjäger

Seit 15 Jahren ist sie Patin bei Plan: die Schauspielerin Nina Kronjäger aus Berlin. Derzeit hat sie eine Patenschaft für ein dreijähriges Mädchen aus Guatemala. Nina Kronjäger ist Mutter von vierjährigen Zwillingen, einem Mädchen und einem Jungen.

**Sie haben in Filmen wie „Abgeschminkt“ oder „Elementarteilchen“ gespielt. Gibt es eine Rolle, die Ihnen besonders am Herzen liegt?**

Nein, ich bin auf keinen bestimmten Typ festgelegt. Jede Rolle zu seiner Zeit! Ist ja auch eine Entwicklung. Ich möchte meine einzelnen Rollen nicht werten. Die Rolle, die ich gerade spiele, ist für mich immer die wichtigste.

**Sie sind Mutter von Zwillingen. Wie hat sich Ihr Leben seit der Geburt Ihrer Kinder verändert?**

Lennon und Lucille haben alles auf den Kopf gestellt, als sie vor vier Jahren auf die Welt kamen, echt der Wahnsinn! Nun, wo sie aus dem Gröbsten heraus sind, habe ich zum ersten Mal wieder ein bisschen Luft. Zwar beteiligt der Vater sich an der Betreuung und wir haben ein Au-Pair-Mädchen. Aber das bedeutet alles sehr viel Organisation, denn letzten Endes bin ich alleinstehend und habe die Verantwortung. Heute kann ich ermessen, wie sehr man mit Kindern eingespannt ist. Früher hatte ich nur eine ungefähre Ahnung.

**Sie haben mit anderen Eltern einen Kinderladen gegründet – warum?**

Ich bin selber in einem Kinderladen aufgewachsen und mir ist es wichtig, auch bei der Betreuung von Lucille und Lennon mitgestalten zu können. Das war für mich der entscheidende Punkt. Unser Kinderladen ist ein familiärer und überschaubarer Betrieb, wir Eltern tauschen uns aus und unterstützen uns gegenseitig. Auch wenn wir uns nicht immer einig sind, das funktioniert alles sehr gut.

**Wie sind Sie auf Plan International gekommen?**

Vor 15 Jahren war ich noch nicht so weit, selber Kinder zu wollen. Vielleicht mal irgendwann. Das stand für mich nicht zur Debatte. Und so überlegte ich mir, wenigstens die Patenschaft für ein Kind aus einem Entwicklungsland zu übernehmen, meine Entscheidung fiel damals auf Plan. Daran hat sich auch mit meinen eigenen Kindern nichts geändert. Ich finde, Plan macht prima Arbeit.

**Ihre Patenkinder leben alle in Lateinamerika, hat das einen besonderen Grund?**

Das ist Zufall. Mein erstes Patenkind war ein



Junge aus Ecuador. Das war ein Vorschlag von Plan. Ich war da überhaupt nicht festgelegt, es hätte auch ein Kind aus Afrika oder Asien sein können. Nun ist es ein Mädchen aus Guatemala.

**Halten Sie Kontakt zu Ihrem Patenkind?**

Den ersten Brief an Jackelin und ihre Familie habe ich vor Weihnachten geschrieben. Jackelin ist ja erst drei. Ihre Mutter machte schon auf dem Foto einen sehr sympathischen Eindruck. Ich lerne gerade Spanisch – da ist der Briefwechsel eine gute Gelegenheit, meine Sprachkenntnisse zu trainieren. ■

## Kindersoldaten

### Plan tritt Bündnis bei



Seit Februar 2008 ist Plan Deutschland Mitglied des „Deutschen Bündnisses Kindersoldaten“. Dieser Zusammenschluss von deutschen Nichtregierungsorganisationen informiert über die Problematik der Kindersoldaten, ruft zu öffentlichkeitswirksamen Aktionen auf und betreibt Lobbyarbeit. So war das Bündnis maßgeblich an der Erstellung des Schattenberichts Kindersoldaten im Jahr 2007 beteiligt.

Ein Informationsblatt „Hintergründe Kindersoldaten“ finden Sie unter [www.plan-deutschland.de/de/ueber-uns/mediathek/](http://www.plan-deutschland.de/de/ueber-uns/mediathek/); wir schicken es Ihnen auf Anfrage auch gern zu, Telefon **040 - 611 40 206**. Informationen zur Aktion Rote Hand auf Seite 26 dieser Plan Post. ■

## Die Patengalerie

Patenschaften verbinden – das zeigen engagierte Förderer auf der Plan-Webseite. In der Patengalerie stellen Patinnen und Paten sich und ihr Patenkind vor. Sie sind noch nicht dabei? Wir freuen uns auf Ihr Porträt, und zwar unter

[www.plan-deutschland.de/aktiv/patengalerie/](http://www.plan-deutschland.de/aktiv/patengalerie/) ■

## Deine Stimme gegen Armut

### Wünsch Dir was von den G8!



Anfang Juli treffen sich in Japan die Staats- und Regierungschefs der wichtigsten Industriestaaten zum G8-Gipfel. In Anlehnung an die japanische Tradition des Tanabata ruft Plan gemeinsam mit der Kampagne „Deine Stimme gegen Armut“ auf, bis zum 1. Juli mit einem persönlichen Wunsch mehr Engagement bei

der Armutsbekämpfung zu fordern. Die Wünsche werden gesammelt und vor dem Gipfel an die Bundesregierung übergeben.

Unterstützen auch Sie diese Aktion! Formulieren Sie Ihren eigenen Wunsch. Mehr Informationen erhalten Sie telefonisch:

**040 – 61140-207** oder unter:

[www.plan-deutschland.de/aktuelles](http://www.plan-deutschland.de/aktuelles) ■



[www.deine-stimme-gegen-armut.de](http://www.deine-stimme-gegen-armut.de)

# Plan im Einsatz rund um den Globus

## Nicaragua

### Abkommen mit der Polizei

Plan Nicaragua hat im Februar 2008 ein dreijähriges Kooperationsabkommen mit der nationalen Polizei unterzeichnet, das die schon seit Jahren bestehende gute Zusammenarbeit vertieft. In den Bereichen Kinderschutz, Kinderrechte und häusliche Gewalt arbeitet Plan Nicaragua eng mit der Polizei zusammen. So werden beispielsweise Kurse für gewalttätige Jugendliche und Ex-Mitglieder von Jugendbanden angeboten, um Gewaltpotentiale abzubauen und Jugendliche in ihrer Entwicklung zu stärken. Mit dem Komitee für Frauen und Kinder bekämpft Plan häusliche Gewalt.

Die Kooperation mit der nationalen Polizei ebnet den Weg zu einer institutionellen Verankerung der Kinderrechte. Eine Verletzung der Rechte kann dann geahndet werden. Plan Nicaragua ist außerdem dabei, die Ministerien für Arbeit und Familie sowie das oberste Gericht als Partner für Kinderschutz zu gewinnen. ■



Gemeinsam mit der Polizei gegen Gewalt an Kindern und Frauen in Nicaragua.

## Jugendprojekt Lernen ohne Angst



Gewalt gehört zum Schulalltag vieler Mädchen und Jungen. Weltweit werden Kinder und Jugendliche von Lehrkräften oder Mitschülern geschlagen, sexuell missbraucht oder gemobbt. Die Angst vor körperlichem und seelischem Leid hindert sie, zu lernen oder zwingt sie, den Schulbesuch abzubrechen.

Das internationale Jugendprojekt „Lernen ohne Angst“ von Plan Deutschland will Jugendliche ermutigen, sich aktiv für ein gewaltfreies Miteinander an Schulen einzusetzen. 60 Mädchen und Jungen aus Ecuador, Indien, Kolumbien, den Philippinen, Tansania, Uganda und Deutschland tauschen ihre Erfahrungen über die Projekt-Website [www.learnwithoutfear.ning.com](http://www.learnwithoutfear.ning.com) aus und entwickeln gemeinsam Strategien gegen die Gewalt. Ihre Lösungen werden in einem Handbuch zusammengefasst und in verschiedenen Plan-Programmländern eingesetzt. Die Grundlage für das Handbuch entsteht auf einem internationalen Workshop in Hamburg.

Für das Projekt werden noch dringend Spenden benötigt. Unterstützen Sie die Jugendlichen, sich für ein gewaltfreies Lernen stark zu machen, unter [www.plan-deutschland.de/helfen-mit-plan/spenden/lernen-ohne-angst/](http://www.plan-deutschland.de/helfen-mit-plan/spenden/lernen-ohne-angst/) oder per Telefon unter **040 - 61 14 01 80**. ■

## Simbabwe

### Land in schwerer Krise

Die umstrittenen Präsidentschaftswahlen vom 29.3.2008 in Simbabwe haben die wirtschaftliche und soziale Situation des Landes noch weiter verschlechtert. Die einstige Kornkammer Afrikas steht kurz vor dem Kollaps. Durch Hyperinflation, die zeitweise bei 100.000 Prozent liegt, haben sich Grundnahrungsmittel und Treibstoff extrem verteuert und sind häufig nur noch auf dem Schwarzmarkt erhältlich. Die Versorgung mit Strom und Wasser ist sehr oft unterbrochen.

Die Projektarbeit kann nur eingeschränkt weitergeführt werden. Plan Simbabwe arbeitet eng mit den Gemeinden zusammen und sorgt dafür, dass Kinder Nahrungsmittel und Bauern Saatgut erhalten. Mitarbeiter führen Schulungen in effektiveren landwirtschaftlichen Methoden durch.

### Hinweis für Paten

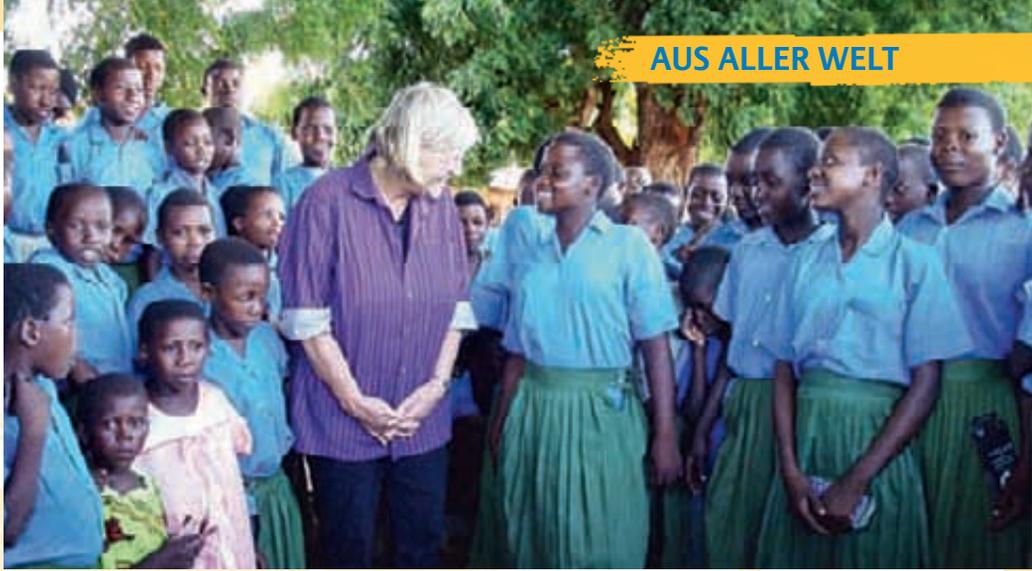
Nach wie vor leiten wir gern Ihre Briefe, Fotos und Postkarten an Ihr Patenkind weiter, jedoch keine Geschenke: Aufgrund der hohen Zolgebühren und der unberechenbaren Zollabfertigung in Simbabwe können wir zurzeit keine Geschenke für die Patenkinder annehmen. Wir danken Ihnen für Ihr Verständnis. ■

## Kenia

### Friedensabkommen bringt Hoffnung zurück

Nachdem sich Regierung und Opposition Ende Februar auf eine Teilung der Macht einigten, ist in Kenia die Zuversicht bei vielen Menschen zurückgekehrt. Zum Beispiel in Kilifi, dem Plan-Programmgebiet an der Küste. Die Menschen hier waren zwar nicht direkt von der Gewalt nach den Parlamentswahlen im Dezember betroffen, dennoch bekamen sie die Auswirkungen zu spüren. Else Kragholm, Länderdirektorin von Plan Kenia: „Die Schule begann mit zweiwöchiger Verspätung und es war schwierig, die verlorene Unterrichtszeit wieder aufzuholen. Nahrungsmittelpreise sind enorm gestiegen, da wegen der fehlenden Transportmöglichkeiten und der Angst vor Plünderungen kaum etwas geliefert werden konnte.“

Inzwischen ist wieder Normalität eingetreten. Else Kragholm: „Zurzeit sind die Familien mit der Feldarbeit beschäftigt. Wir hoffen auf eine gute Regenzeit, damit wir ausreichend Nahrung produzieren können.“



Die Länderdirektorin von Plan Kenia Else Kragholm besucht Mädchen der Dindiri-Grundschule in der Provinz Kilifi.

#### Hilfe für Vertriebene im Rift Valley

Plan begann Ende März, kenianische Binnenflüchtlinge zu unterstützen. Insgesamt wurden 655.000 US-Dollar an Nothilfe zur Verfügung gestellt. Im Rift Valley, im Westen des Landes, werden 10.000 Hilfspakete verteilt. Sie enthalten Schultaschen, Hefte, Stifte sowie Kleidung für Schulkinder. Zudem bekommen 10.000 Mütter Pakete mit Babykleidung, Windeln, Seife und Tabletten zur Trinkwasseraufbereitung.

#### Plan-Flüchtlingscamp in Uganda

Mehr als 2.500 Kenianer waren ins westlich angrenzende Nachbarland Uganda geflüchtet. Plan richtete dort im Distrikt Tororo ein Camp für die Flüchtlinge ein. Die Menschen bekamen Lebensmittel, Feuerholz und Tabletten zur Trinkwasseraufbereitung. Medizinisch wurden sie im Malaba-Gesundheitszentrum versorgt. Plan Deutschland stellte 20.000 US-Dollar Soforthilfe zur Verfügung. ■

## Pakistan

### Nach dem Anschlag auf Plan-Büro

Nach dem Anschlag auf das Plan-Büro in Mansehra Anfang des Jahres konnte die Arbeit in allen anderen Programmgebieten Pakistans wieder aufgenommen werden, nur in Mansehra selbst bleibt sie aus Sicherheitsgründen bis auf Weiteres ausgesetzt.

Bei dem Anschlag auf das Plan-Büro im Nordwesten Pakistans waren am 25. Februar drei Mitarbeiter sowie ein Ehrenamtlicher einer Partnergemeinde ums Leben gekommen, nachdem mehrere Angreifer das Büro gestürmt und Sprengkörper gezündet hatten. Zwei weitere Menschen wurden schwer verletzt. Das Gebäude brannte komplett nieder. Noch gibt es keine Erkenntnisse über die Täter und ihre Motive.

„Es ist schwer zu akzeptieren, dass Menschen Plan als Angriffsziel sehen. Wir müssen erkennen, dass Sicherheit in dieser zunehmend von Gewalt geprägten Welt auch für uns eine größere Rolle spielen muss,“ sagte Tom Miller, Geschäftsführer von Plan International. ■

## Große Hilfsbereitschaft

Wir bedanken uns herzlich, dass so viele Patinnen, Paten und Spender unseren Aufrufen für die Nothilfe nach den Wirbelstürmen „Noel“ und „Sidr“ gefolgt sind. Für Bangladesch gingen bis Ende Dezember 49.876 Euro ein, für die Nothilfe in der Dominikanischen Republik 4.930 Euro.

Und auch nach den Überschwemmungen infolge „La Nina“ in Bolivien und Ecuador zeigten Sie große Spendenbereitschaft: Für Bolivien sind 57.000 Euro eingegangen, für Ecuador 100.700 Euro (bis Ende April). Auch diesen Spendern großen Dank.

Informationen zum Nothilfe-Fonds finden sie auf der Rückseite dieser Plan Post.

Drei Jahre nach dem Tsunami

## Gutes nach der Katastrophe

Eine Naturkatastrophe wie der Tsunami in Süd-asien erfordert weit mehr als den Wiederaufbau von Häusern und Straßen. Auch soziale Strukturen mussten gefestigt oder neu geschaffen werden. So konnte aber auch Gutes entstehen. Menschen, die ausgegrenzt waren und keine Stimme hatten, beteiligen sich nun aktiv an der Entwicklung ihres Umfeldes. Dazu gehören viele Kinder. Möglich wurde das durch Plans Ansatz, Kinder und Frauen aktiv an allen Gemeindeprozessen zu beteiligen. Einige Beispiele der positiven Entwicklung:

### Indien – im Kinderclub zurück zur Lebensfreude

Der Schuljunge Shobannath in Nagapattinam war mit seinem Großvater fischen, als die große Welle sie Weihnachten 2004 überrollte. Er musste erleben, wie der Tsunami seinen Großvater und den Bruder tötete. Viele Menschen seines Dorfes Kallar kamen ums Leben. Shobannath war traumatisiert. Der Besuch eines Kinderclubs und Sportangebote von Plan halfen ihm dabei, das zu überwinden. Er wirkte bei einer Straßentheatergruppe mit, lernte, mit einer Digitalkamera zu fotografieren und engagierte sich nun für das Kindermagazin „Nethilees Times“.



Mit anderen Kindern des Clubs erkämpfte er wichtige Veränderungen für Kallar. In einer neuen Siedlung waren Häuser mit Toiletten gebaut worden, es gab jedoch keine Kanalisation. Die Kinder wiesen den Dorfverantwortlichen darauf hin – und es wurde ein Abwassersystem geschaffen. Shobannath ist außerdem Mitglied eines Komitees für die Qualität der Kindergärten im Dorf.

### Sri Lanka – Geschichten aus der Box

Es ist eine kleine Box, die in Sri Lanka nach dem Tsunami Erstaunliches bewirkte und seither Tausenden Kindern als Sprachrohr diente. Mitte 2005 ließ Plan Sri Lanka in 75 Schulen so genannte Kummer-Glücks-Kästen installieren. Kinder können hier Briefe über alles, was sie sich einmal von der Seele schreiben möchten, unterbringen – über ihre Sorgen ebenso wie über erfreuliche Erlebnisse. Plan Sri Lanka ließ zudem 274 Lehrer ausbilden, die die schreibenden Kinder betreuen.



Vindya Kumari ist eine von 274 Lehrern, die von Plan Sri Lanka ausgebildet wurden.

In den Briefen kritisieren die Kinder schlechten Unterricht oder häufiges Fehlen der Lehrer. Manche schreiben, dass sie oder ihre Klassenkameraden sexuell missbraucht oder geschlagen werden. Häufig geht es darum, Erlebnisse durch den Tsunami wie den Tod der Eltern oder Geschwister zu bewältigen. Die große Resonanz auf die Kummer-Glücks-Kästen zeigt, wie sehr Kinder eine Plattform für ihre Belange brauchen.

### Indonesien – Minidoktoren im Einsatz

Als der heute elfjährige Fajar seine Familie bei dem Tsunami verlor, litt er unter tiefer Trauer und Angst. Er zog zu seinem Onkel und musste deshalb auch noch die Schule wechseln. Plan half Fajar zunächst mit psychosozialer Betreuung. Wirklichen Lebensmut fasste der Junge jedoch erst wieder, als er mit Plan zum „Minidoktor“ wurde.

An 13 Schulen im Programmgebiet Aceh schulte Plan 20 Schülerinnen und Schüler in Körperhygiene, Ernährung und dem Bereich saubere Umgebung. Fajar und seine Mitstreiter geben ihr Wissen seither an andere Kinder weiter. Sie informieren darüber, wie wichtig es ist, sich die Zähne zu putzen, sich vor Malaria und Durchfallerkrankungen zu schützen, saubere Fingernägel und Kleider zu haben und auch auf Sauberkeit in ihrer Schule und zu Hause zu achten. Fajar ist stolz auf seine Erste-Hilfe-Kenntnisse und darauf, dass er regelmäßig Gewicht und Größe kleinerer Kinder kontrollieren darf. Es ist sehr wissbegierig, denn später möchte er unbedingt Arzt werden.

Vieles hat sich in den zerstörten Gebieten Acehs verändert. Dazu gehört der Bau neuer Schulen und Häuser, die an Trinkwassersystem und Kanalisation angeschlossen sind. Es gibt jetzt Gesundheitszentren, die auch Ernährungsberatung anbieten. Die Menschen haben sich verändert. Sie übernehmen mehr Verantwortung für ihre Gemeinden, schließen sich in Komitees zusammen und achten auf die Kinderrechte. Es gibt jetzt ein Gesetz, das die Prügelstrafe an den Schulen verbietet und die Geburtenregistrierung fördert. ■

### Weitere Informationen:

Plan hat eine Broschüre „Tsunami 36 Months After“ erstellt. Die Informationen auf Englisch können von der Plan-Webseite in der Mediathek unter „Nothilfe“ heruntergeladen werden:  
[www.plan-deutschland.de/ueber-uns/mediathek/](http://www.plan-deutschland.de/ueber-uns/mediathek/)



Kinder in Bangladesch erstellen ein Profil ihrer Nachbarschaft. Die Bewohner werden auf Kärtchen notiert und nach ihrem Einkommen in Gruppen eingeteilt.

**Interview**

## Kinder stark werden lassen

Haider Yaqub kümmert sich bei Plan Bangladesch maßgeblich um die Programmarbeit. Seit über 20 Jahren ist er in der Entwicklungszusammenarbeit tätig, zehn Jahre davon für Plan. Bangladesch war Vorreiter für die kindorientierte Gemeindeentwicklung. Im Interview mit der Plan Post erläutert er die große Bedeutung der Beteiligung von Mädchen und Jungen an der Entwicklung ihrer Gemeinden.

**Warum ist es so wichtig, Kinder an allen Prozessen der Programmarbeit zu beteiligen?**

Haider Yaqub: Wir wollen Mädchen und Jungen ermutigen, sich eine eigene Meinung zu bilden und sich für ihre Belange einzusetzen. In Europa ist es selbstverständlich, zu diskutieren. In Bangladesch bewirken wir damit eine stille Revolution.

**Wie bekommt Plan die Kinder dazu, dass sie ihre Meinung äußern?**

Indem wir sie über ihre unmittelbare Umgebung reden lassen. Wir fragen sie, wie viele Menschen in ihrer Nachbarschaft leben und bitten sie, die Namen auf Karten zu schreiben. Danach geht es darum, über Merkmale für Reich- oder Armsein zu diskutieren: Herr

Rahman hat ein großes Auto, seine Söhne arbeiten in Saudi Arabien, seine Tochter studiert in Dhaka – also ist er reich. Herr Masud ist weniger vermögend, besitzt aber ein Stück Land. So geht es immer weiter, bis die Kinder die unterschiedlichen Stufen der Armut in ihrer Nachbarschaft identifiziert haben. Sie sind mit unglaublich viel Begeisterung und Ernsthaftigkeit dabei.

**Werden Kinder auch konkret an Plan-Projekten beteiligt?**

Natürlich. Wir lassen sie im Geiste einen Rundgang durch das Dorf machen. Dort gibt es eine Wasserpumpe, die kaputt ist. Die Lehrer der Schule kommen nicht zum Unterricht. Es liegt viel Müll herum. Nun erstellen wir eine Prioritätenliste. Wollen

Nachbarn gemeinsam sanitäre Probleme angehen, identifizieren Kinder und Erwachsene zunächst alle Plätze, an denen sich Fäkalien befinden und markieren sie mit Fähnchen. Plan-Mitarbeiter klären auf, wie die Fäkalien in die Nahrungskette zurückkehren. Manche sagen dann: „Es sieht aber gar nicht gefährlich aus.“ Dann reißen sich Mitarbeiter oft ein Haar aus, halten es in die Fäkalien und anschließend in ein Glas Wasser, das sie den Sorglosen zum Trinken anbieten. Das öffnet auch den letzten Skeptikern die Augen. Sind alle überzeugt, bekommt das Dorf Unterstützung beim Bau von Latrinen. Wir bilden auch Komitees zur Einhaltung der Gemeindeentwicklungsziele, denen immer auch Kinder angehören. Sie achten beispielsweise bei einem Toilettenprojekt darauf, dass Menschen nicht mehr im Freien ihr Geschäft verrichten. Wenn es doch jemand tut, blasen die Kinder in eine Trillerpfeife.

**Wie reagieren Erwachsene auf die Beteiligung der Kinder?**

Erwachsene sind immer wieder verblüfft, wie exakt Kinder die Dorfbewohner einordnen können, wie genau sie erkennen, welche Dinge in der Nachbarschaft verbessert werden müssen. Kinder sind objektiv, sagen die Wahrheit und sind nicht berechnend – wie es Erwachsene ja manchmal tun. ■



Haider Yaqub arbeitet seit zehn Jahren für Plan Bangladesch. Seit 2000 bezieht Plan Kinder dort konsequent in alle Projekte ein.

**Hinweis**

Das vollständige Interview mit Haider Yaqub lesen Sie im Internet unter [www.plan-deutschland.de](http://www.plan-deutschland.de)

Die Ombudsfrau berichtet



Liebe Patinnen und Paten,

täglich gehen bei Plan in Hamburg hunderte Postsendungen an die Patenkinder ein – Ansichtskarten, Briefe oder Fotos senden Grüße der Patinnen und Paten aus Deutschland in die Welt. Wer seinem

Patenkind schreiben möchte, erhält vom Plan-Team gern Unterstützung und gute Tipps.

Ein wichtiger Hinweis, zu denen mich manchmal Fragen erreichen, ist dieser: Bitte verschließen Sie Ihren Brief nicht in einem Extra-Umschlag. Plan behält sich vor, verschlossene Briefe zu öffnen. Ich erkläre Ihnen, warum das so sein muss.

Eines vorweg: Die Post zwischen Ihnen und Ihrem Patenkind wird selbstverständlich nicht systematisch gelesen! Vielmehr wird jeder Austausch zwischen Paten und Patenkindern in unserem Computersystem festgehalten, mit diesen Angaben: Handelt es sich um einen Brief oder ein Geschenk und wann wurde die Sendung weitergeschickt. Bei Nachfragen können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter so den Stand der Dinge nachvollziehen. Bei der Eingabe wird auch geprüft, ob Ihre Post auf Deutsch verfasst ist. Denn dann bedarf es einer Übersetzung, Deutsch wird in den Plan-Programmländern nicht verstanden.

Neben diesen praktischen Gründen ist aber noch ein anderes Kriterium ausschlaggebend, und dies ist mir sehr wichtig: Plan setzt sich für den Schutz von Kindern weltweit ein – auf allen Ebenen. Plan sieht sich in der Pflicht, Einblick in Briefe zu nehmen, um unpassende, beispielsweise unsittliche Fotos oder Briefinhalte, von Patenkindern fernzuhalten. Die Prüfung aller Briefe muss stattfinden, auch wenn das Plan-Team bisher niemals Auffälligkeiten entdecken konnte. Es ist eine reine Sicherheitsmaßnahme, um Kinder vor Schaden zu schützen. Sicherlich ist der Kinderschutzgedanke auch einer der Gründe, warum Sie die Arbeit von Plan unterstützen.

Möchten Sie die Gelegenheit nutzen, Ihrem Patenkind einen sommerlichen Gruß zu senden? Zum Beispiel mit der Postkarte nebenan in der Heftmitte.

Es grüßt Sie herzlich

Ihre Dr. Dorothee Walther

Das Büro der Ombudsfrau erreichen Sie unter der Telefonnummer:

040 - 61 16 72 73

Plan Shop

Auf die Plätze, fertig, los ...

Das Sport-Outfit von Plan ist da! Für alle, die gerne laufen, radeln, walken, kicken oder trimmen und sich nebenbei für Plan engagieren wollen, gibt es ein Funktionsshirt mit Aufdruck – und passend dazu eine Sporttasche.

Wettkampfbegeisterte Paten haben uns auf die Idee gebracht: Sie ließen ihre Sportshirts mit dem Plan-Logo bedrucken. Gute Idee, fanden wir. Nun gibt es sie über den Plan Shop: Weiße Funktionsshirts mit blauem Plan-Logo von Größe XS bis XL.

Ob schneller Sprint oder schweißtreibender Marathon, das atmungsaktive Material des Funktionsshirts sorgt dafür, dass die Feuchtigkeit nach außen geleitet wird und der Stoff auch bei extremer und andauernder Belastung angenehm luftig auf der Haut liegt. Ganz nebenbei bietet das Shirt die Gelegenheit, Plan noch mehr Menschen bekannt zu machen.

Und noch eine Idee von Patinnen und Paten geben wir hier gern an alle weiter: Ein sportlicher Wettstreit kann einen schönen Anlass bieten, Verwandte, Freunde und Kollegen zu beteiligen – und zwar als Sponsoren für den guten Zweck: Ob es der Kilometer beim Laufen oder das Tor beim Spiel ist – nach dem Motto „je Etappe ein Beitrag“ haben schon etliche kleine und große Patinnen und Paten für ein Plan-Projekt gesammelt.

Schließlich gibt es passend zum neuen Shirt von Plan eine robuste blaue Sporttasche. Eine, in die alles reinpasst! Mit einem Extra-Fach für Sportschuhe. ■



Patricia und Benjamin zeigen das neue Sport-Outfit von Plan: Funktionsshirt und Sporttasche.

Weitere Informationen

Alle Informationen zu Funktionsshirt und Sporttasche finden Sie in der Beilage vom **Plan Shop** in diesem Heft. Dort können Sie sich auch über die weiteren Produkte informieren, die wir für den Versand ans Patenkind wie auch zum selbst Beschenken anbieten. Mit den Produkten für Paten fördert Plan Selbsthilfeprojekte in den Programmländern, neu dabei: Panama-Hüte für sie und ihn, wie die Schauspielerin und **Plan-Patin Katja Riemann** zeigt.



Alle Informationen zu den Produkten des Plan Shop finden Sie auch im Internet unter [www.patenshop.de](http://www.patenshop.de).

# Plan sagt Danke

Plan bedankt sich herzlich bei allen Patinnen, Paten und Förderern für ihre Spendenaktionen. Dieser Dank richtet sich an alle, die Plan etwas Gutes tun – auch an diejenigen, die wir hier nicht erwähnen können, wie unsere Dauerspender. Einige Beispiele für das vielfältige Engagement:

## „Jugend musiziert“ in Bietigheim

Klassische Klänge in Baden Württemberg: Mit großem Engagement haben in Bietigheim Preisträger von „Jugend musiziert“ aus dem Kreis Ludwigsburg im Gemeindezentrum der Pauluskirche ein Benefizkonzert für Plan gegeben. Initiiert hatte die Veranstaltung die Bietigheimer Patin Dorothea Bronner. Dabei kamen 300 Euro für das Projekt „Schulen in Uganda“ zusammen.



## Lesung in Dillenburg

Gut besucht war die Lesung mit Marie-Luise Marjan im vergangenen November in Dillenburg. 2.058 Euro ergab der Verkauf der Karten für das Plan-Projekt „Schulen in Uganda“. Initiatoren waren der Kunst- und Literaturverein Dill-Lahn e.V. und der Lions-Club Dillenburg-Schlossberg.

## „Soul for Kids“ in München

Im Münchner Schlachthof ging die Post ab, und zwar beim Benefizkonzert „Soul vor Kids“ im April mit Percussion and Soul vom Feinsten. Dafür sorgten die drei Soulformationen Soul Chicken, Sold Out und Quench Your Quill sowie die Löwenstarken Trommler und die jungen Brüder Habib und Amadou. Bereits im dritten Jahr hatte Chris Esposito, Frontmann der Soul Chicken, mit Unterstützung der Aktionsgruppe München das Konzert für Plan organisiert. Der Erlös in Höhe von 5.758 fließt in das Projekt „Mali – Mädchen vor Beschneidung schützen“.

## Malwettbewerb in Erfurt

Schüler helfen Schülern: Um das Projekt „Schulen in Uganda“ zu unterstützen, malten die Schülerinnen und Schüler der Erfurter Astrid-Lindgren-Grundschule um die Wette. Eine Auswahl der Bilder wurde in einem Kalender veröffentlicht, der rund 800 Mal verkauft wurde und 1.495 Euro einbrachte.

## Kuchenbasar in Berlin

Wie Kinder in Afrika leben, das beschäftigte die Klasse 3a der Fanny Hensel Grundschule in Berlin. Mit Unterstützung ihrer Lehrerin und ihrer Eltern veranstalteten sie einen Kuchenbasar, mit dem sie 102 Euro für das Plan-Projekt „Wasser für Lalibela“ einnehmen konnten.

## Räuber Hotzenplotz in Erlbach

Große Freude in Oestrich-Winkel im Rheingau: Die Theatergruppe „Märchenfeen“ aus Erlbach führte das Stück Räuber Hotzenplotz auf. Ihre Einnahmen in Höhe von 400 Euro spendete sie an die Mädchenfußballprojekte in Ghana, Togo und Brasilien.



## Globus in Greifswald

Ein Globus, der es in sich hat: Die Rügenerin Johanna Schuster aus der achten Klasse der Freien Waldorfschule in Greifswald hat sich für ihre Jahresarbeit Plans Arbeit zum Thema gemacht. Zusätzlich bastelte sie einen großen Globus, der als Spendendose fungierte. Auf diese Weise konnte sie 260 Euro für Plan sammeln. Und noch etwas: Johanna Schuster möchte eine Plan-Aktionsgruppe für die Region Rügen/Stralsund/Greifswald gründen. Kontakt für Interessenten: schnuppe-ruegen@web.de



## Messebau in München

Die Mitarbeiter der Münchner Firma Meplan, spezialisiert auf Messeplanung und Messebau, sammelten Geld für das Brunnenprojekt von Plan in Äthiopien. Die Firmenleitung stockte die Spende auf, so dass im Januar insgesamt 1.260 Euro an Plan überreicht werden konnten.

## Schlange Okanedo in Bremen

Schlange mit Herz: Mit großem Eifer beteiligten sich Schülerinnen und Schüler des Schulzentrums Findorff in Bremen an der Gestaltung des Schlangenprojektes „Okanedo“ und erzielten durch den symbolischen Verkauf der einzelnen (Schlangen-)Rollen auf dem Findorffer Wochenmarkt 445 Euro für das Plan-Projekt „Schulen in Uganda“.

## Spendenmarathon im Web

Jeder Kilometer zählt: Das Internetportal DeinSport.net ([www.DeinSport.net](http://www.DeinSport.net)) – ein großes Forum für ambitionierte Freizeitsportler – veranstaltete einen Spendenmarathon zugunsten von Plan. Den Erlös von 1.500 Euro stellten die Initiatoren dem Verein Sport ohne Grenzen (SOG) e.V. für eine weitere Plan-Patenschaft zur Verfügung.



Foto: Stephan Rumpf

Mädchen in Mali warten auf ihre Beschneidung.

## Einsatz gegen Genitalverstümmelung

# Strategien gegen die gewaltsame Tradition

Kinder haben ein Recht auf körperliche Unversehrtheit. Trotzdem erleiden jährlich Schätzungen zufolge rund drei Millionen Mädchen die Verstümmelung ihrer Genitalien. Über verschiedene, lokal angepasste Strategien und einen partnerschaftlichen Dialog setzt sich Plan dafür ein, diese gewaltsame Tradition zu beenden.

Um soziale Normen und Verhaltensweisen zu verändern, bedarf es eines partnerschaftlichen und respektvollen Dialogs. Nur gemeinsam mit den betroffenen Menschen lassen sich Veränderungen traditioneller Einstellungen und Wertesysteme erreichen. Denn der soziale Druck auf einzelne Familien ist sehr hoch, wenn sie sich der Tradition entziehen wollen. Plan arbeitet deshalb eng mit allen Gemeindemitgliedern zusammen. Neben Frauen und Kindern werden insbesondere Männer und wichtige Führungspersonen in die Aktivitäten einbezogen.

Um eine langfristige Verhaltensänderung zu erreichen, setzt Plan in seiner Arbeit auf Aufklärung, Diskussion und Weiterbildung der Gemeinden über Menschen-, Frauen- und Kinderrechte. Gemeinsam mit unterschiedlichen Gemeindegruppen wird erarbeitet, welche Rechte der Frauen und Mädchen durch die Praktik der Genitalverstümmelung verletzt werden und vor allem: wie die Mädchen geschützt werden können.

### Lokale Gegebenheiten berücksichtigen

Die Erfahrungen in den Programmländern haben gezeigt, dass Programme zur Abschaffung weiblicher Genitalverstümmelung nur dann Erfolg haben können, wenn sie die lokalen Bedingungen berücksichtigen. In Mali kann nicht mit der gleichen Strategie gearbeitet werden wie in Sierra Leone oder in Burkina Faso. Denn die Gründe, an der Tradition festzuhalten, sind in diesen Ländern unterschiedlich. Wichtig ist auch, für die Aufklärungsarbeit traditionelle Wege der Vermittlung zu nutzen. So erreichen traditionelle Sprecher („Griots“) oder ländliche Radiosender, die in lokalen Sprachen senden, weit mehr Menschen als Broschüren oder Plakate.

Plan integriert das Thema weibliche Genitalverstümmelung in umfassende Programme zur Gesundheit, Bildung und Familienplanung. Ein wichtiges Element ist dabei Mädchen und Frauen darin zu stärken,

eine gleichberechtigte Stellung in der Gemeinde einzunehmen, beispielsweise auch durch Einkommen schaffende Maßnahmen.

Die Abschaffung weiblicher Genitalbeschneidung muss als langfristiges Ziel verstanden werden. Plan strebt grundlegende Veränderungen im Denken und Handeln der Menschen in den Gemeinden an, um so die Mädchen nachhaltig vor der gewaltsamen Praktik zu schützen. ■

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Webseite unter [www.plan-deutschland.de/beschneidung-maedchen/](http://www.plan-deutschland.de/beschneidung-maedchen/)

## Forderung von Plan

In der Diskussion treten unter anderem diese beiden Bezeichnungen auf: „weibliche Genitalbeschneidung“ und „weibliche Genitalverstümmelung“. Plan benutzt beide Formulierungen, denn: Bei der Programmarbeit vor Ort und in der Kommunikation mit den Betroffenen verwendet Plan, sofern dies von den Mädchen, Frauen und Gemeinden gewünscht wird, die Bezeichnung „Beschneidung“. Dies geschieht besonders gegenüber Befürwortern der Praktik. Erst das ermöglicht einen Dialog und damit einen Weg zur Abkehr von der Tradition.

Für Plan besteht kein Zweifel daran, dass diese Tradition als gravierende Menschenrechtsverletzung an Mädchen und Frauen konsequent bekämpft werden muss. Um das Schweigen über dieses gewaltsame Ritual zu brechen und politische Unterstützung zu finden, spricht Plan auf dieser Ebene bewusst von „Verstümmelung“. Alle Formen der Gewalt gegen Mädchen – auch solche im Namen von Tradition und Kultur – müssen verboten und strafrechtlich geahndet werden. Hierfür ist die Unterstützung der Regierungen vor Ort und in Deutschland notwendig.

## Erfahrungsbericht

## „Wir tun das Richtige, auch wenn sie uns bedrohen“

Rugiatu Turay arbeitet als Koordinatorin der Plan-Partnerorganisation AIM (Amazonian Initiative Movement), einer Menschenrechtsorganisation mit Sitz in Lunsar, Sierra Leone. Sie kämpft gegen die weibliche Genitalverstümmelung. In der Plan Post erzählt Rugiatu Turay von ihrem schwierigen Arbeitsalltag.

„Meine Arbeit ist gefährlich, aber ich liebe sie, denn ich möchte Mädchen vor der brutalen Genitalverstümmelung bewahren, die ich selbst durchlebt habe. Ich will nicht, dass Mädchen im Namen der Kultur diskriminiert werden. Und ich will das lange Leiden verringern, das wir Frauen durchmachen. Als Opfer der Beschneidung habe ich immer noch schlaflose Nächte.“

Wir erleben häufig, dass Mädchen vor der Genitalverstümmelung fliehen wollen. Wir versuchen dann, die Eltern davon zu überzeugen, die Entscheidung ihrer Tochter zu akzeptieren. Gelingt das nicht, bringen wir die Mädchen fort, um sie zu schützen. Seit 2005 hatten wir jedes Jahr mindestens drei Mädchen, die flohen. Auch zwei junge Frauen, die zu Beschneiderinnen ausgebildet werden sollten, suchten in unserem Büro Zuflucht. Wir nehmen sie in einem Schutzzentrum auf; insgesamt unterstützen wir zwölf „Run-Away-Girls“, neun in Guinea, drei in Sierra Leone.

Wir führen Workshops mit den Eltern der Mädchen durch. Sie sollen verstehen, dass ihre Töchter nicht störrisch sind, sondern dass sie Rechte haben, die respektiert werden müssen. Auch die Zusammenarbeit mit Schulen, religiösen Führern und traditionellen Leitern funktioniert. Wir organisieren Aufklärungsveranstaltungen, beispielsweise in Form von Theaterstücken.

### Vertrauen aufbauen

Auch bei den Beschneiderinnen haben wir viel erreicht. Das ist wichtig, weil sie viel Macht haben. AIM hat 40 ehemalige Beschneiderinnen in die St-Joseph-Berufsschule geschickt. Dort lernten sie lesen und schreiben und nahmen an Landwirtschaftskursen teil. Nach Abschluss der sechsmonatigen Berufsausbildung sprachen sie sich öffentlich gegen die weibliche Genitalverstümmelung aus.

Es ist nicht gut, Menschen direkt mit dem Thema zu konfrontieren. Dann kann es passieren, dass eine versammelte Gruppe dich angreift oder das Infomaterial zerstört. Man muss immer zuerst das Vertrauen einzelner Menschen gewinnen. Nur dann sind sie bereit, mit dir zu reden. Druckmittel haben wir keine, denn die Regierung unterstützt unsere Arbeit nicht.

### Morddrohungen

Wegen meiner Arbeit wurde ich häufig bedroht, ebenso wie meine Kolleginnen und Kollegen und meine Familie. Beschneiderinnen und Poro-Männer (Mitglieder einer geheimen Männergesellschaft in Sierra Leone) gingen zu den obersten traditionellen Leitern, um gegen unser Büro zu protestieren. Anschließend kamen sie zu uns, mit einem Mann, von dem sie glaubten, er könne Menschen durch einen Fluch töten.

Ein anderes Mal kamen sie mit Buschmessern und griffen mich damit an. Ein Mitarbeiter half mir, mich zu befreien. Ich ging sofort zur Polizei und erklärte, dass ich von Rebellen angegriffen worden war. Die Polizisten hatten Angst, den Fall aufzunehmen. Doch ich drohte, ich würde den Fall vor das Gericht in Freetown bringen. Daraufhin kamen die



Engagierte und couragierte Kämpferin gegen Genitalverstümmelung in Sierra Leone: Rugiatu Turay hilft Mädchen, die vor der Beschneidung davonlaufen.



„Run-Away-Girls“: Diese Mädchen aus Sierra Leone flohen vor der Beschneidung. Sie fanden Zuflucht im Schutzzentrum von AIM in Guinea.

Poro-Männer zu meinem Haus und baten um Vergebung. Ich vergab ihnen, seither habe ich sie nicht wieder gesehen.

Nicht nur ich, sondern auch die Beschneiderinnen, die die Praktik aufgeben wollten, waren in Gefahr. Ebenso wie meine Familie, besonders mein Vater. Ich hatte Angst um meine kleinen Brüder. Aber ich dachte nie daran aufzugeben. Jedes Mal, wenn die Männer mich angriffen, wurde ich stärker und meine Überzeugung weiterzumachen wuchs. Wir tun das Richtige, auch wenn die Menschen uns beleidigen und auf der Straße auf uns zeigen.“ ■

Diattous Brief

## „Sie haben meine Eltern überzeugt“



Eveline Morne

In Burkina Faso bewahrte die Plan-Kinderpsychologin Eveline Morne die 14-jährige Diattou vor der Genitalverstümmelung. Sie bedankte sich in einem bewegenden Brief bei der Plan-Mitarbeiterin.

Als Eveline Morne die 14-jährige Diattou aus Burkina Faso über ihre Sorgen befragte, sagte das Mädchen, ihre größte Angst sei, beschnitten zu werden. Ihre Eltern hätten ihr gesagt, dass dies bald geschehen solle. Morne berichtete der Sozialbehörde davon und sprach mehrfach mit den Eltern. Schließlich willigten sie ein, ihre Tochter nicht bescheiden zu lassen. Sie waren überzeugt und versuchten dann, auch andere Mütter und Väter von dem gewaltsamen Ritual abzubringen. Diattous Fall zeigt, dass individuelle Maßnahmen zum Schutz von Mädchen ein Meilenstein im Kampf gegen die menschenwürdige Praxis sind.

In diesem Jahr hatte ich wieder sehr viel Angst. Mehrere Mädchen hatten mir von den Schmerzen der Prozedur berichtet. Ich wusste, dass es sehr weh tut und dass man dabei eine Menge Blut verliert. Man kann sogar sterben, oder die Öffnung, durch die man pinkelt, kann sich verschließen, so dass man nicht mehr zur Toilette gehen kann. Aus Angst verlor ich in den Ferien an Gewicht. Dass meine Eltern mich nicht schon mit zwölf Jahren beschneiden ließen, liegt daran, dass sie nicht das Geld dafür hatten. Man muss das beschnittene Mädchen mit ausreichend Nahrung versorgen und die Beschneiderin bezahlen. Ich glaube, das hat mich in den letzten zwei Jahren davor bewahrt.

Zum Glück habe ich in diesem Jahr Sie getroffen, und Sie haben es geschafft, meine Eltern zu überzeugen, mich nicht beschneiden zu lassen. Meine Eltern haben es nun verstanden und akzeptiert. Sie sagten, dass sie ihre Meinung geändert haben, seit Sie zum ersten Mal hier waren. Hinzu kommt, dass meine Eltern anderen Eltern, die ihre Kinder noch immer beschneiden lassen wollen, sagten, dass sie damit das Leben ihrer Töchter gefährden. Ich möchte Ihnen für alles danken, was Sie für mich getan haben.“ ■



Eine ehemalige Beschneiderin spricht sich gegen die Praktik aus.

### Das schreibt Diattou

Diattou erzählt in ihrem Brief: „Seit meinem zwölften Lebensjahr erzählten mir meine Eltern von der Beschneidung. Sie sagten mir, dass sie Teil unserer Tradition sei und dass ich beschnitten werden müsste, um eine Frau zu werden. Sie sagten, nicht beschnittene Frauen seien keine guten Frauen und blieben ihren Ehemännern nicht treu. Die Vorstellung, beschnitten zu werden, machte mir große Angst. Ich mochte die Ferien nicht, weil meine Eltern mir immer sagten, dass es in den Sommerferien passieren sollte.“



Beschneidungswerkzeug



## Sierra Leone

# Das Schweigen brechen

In Sierra Leone sind nach Schätzungen 95 Prozent der Frauen beschnitten. Weibliche Genitalverstümmelung ist dort wie in vielen Ländern Afrikas ein Tabuthema. Plan setzt sich dafür ein, die Kultur des Schweigens zu brechen und Mädchen vor dieser Menschenrechtsverletzung zu schützen.

Lange Zeit verteidigten Politiker in Sierra Leone weibliche Genitalverstümmelung als Tradition. Die neue Regierung unter Ernesto Bai Koroma hat sich Anfang 2008 zum ersten Mal öffentlich gegen die Praktik ausgesprochen und ein Verbot angekündigt. Noch ist jedoch unklar, wann ein Gesetz verabschiedet wird. Denn Verfechter der Tradition genießen immer noch breite Unterstützung in der Gesellschaft.

Weibliche Genitalverstümmelung ist in Sierra Leone Teil eines Initiationsritus, durch den Mädchen in die Gemeinschaft der Frauen aufgenommen werden. Es ist eine in der Gemeinde bedeutsame Zeremonie mit Tanz und Gesang. Doch neben der Genitalverstümmelung kommt es auch zu anderen schweren Kindesmisshandlungen, die die Mädchen auf die Leiden als Frau vorbereiten sollen. Die Mädchen werden zum Beispiel mit Stöcken und Peitschen verprügelt oder gezwungen, während so genannter Wascheremonien den Kopf für lange Zeit unter Wasser zu halten. Sie müssen unter Eid schwören, niemals über das, was während der Initiation geschehen ist, zu sprechen.

## Schwere Misshandlungen

Da bei der Beschneidung der Mädchen oft alte Messer oder andere verschmutzte Instrumente benutzt werden, kommt es häufig zu Komplikationen wie schweren Blutungen und Infektionen – manche Mädchen sterben daran. Das wird dann als Hexerei gewertet: Die verletzten oder verstorbenen Mädchen seien von bösen Geistern besessen. Viele Menschen glauben zudem, Beschneiderinnen verfügten über übernatürliche Kräfte.

Bisher wagen es nur wenige Organisationen in Sierra Leone, sich für die Abschaffung weiblicher Genitalverstümmelung einzusetzen. Viele von ihnen erhalten Morddrohungen. Ihre Arbeit wird massiv behindert. Plan setzt sich dafür ein, die Kultur des Schweigens zu brechen und ein Bewusstsein für diese schwere Menschenrechtsverletzung zu schaffen. Insgesamt arbeitet Plan mit 40 Gemeinden in den Distrikten Bombali und Port Loko zusammen. Eine Studie ergab, dass Genitalverstümmelung in diesen Regionen zwar sehr verbreitet ist, viele Bewohner aber grundsätzlich bereit sind, sich kritisch mit der Tradition auseinanderzusetzen.

Plan klärt gemeinsam mit zwei lokalen Partnern die Gemeindemitglieder darüber auf, welche seelischen und körperlichen Folgen die Genitalverstümmelung für Mädchen und junge Frauen hat. Es entsteht ein konstruktiver Dialog für eine Abkehr von der Tradition. Plan lässt Kinder und Jugendliche ausbilden, Gleichaltrige über die Kinderrechte zu informieren. Eingebettet ist das Projekt in umfassende Programme zur Gesundheit, Bildung, Familienplanung und der Stärkung der gesellschaftlichen Stellung der Frauen. ■

### So können Sie Mädchen stärken:

Unterstützen Sie den Mädchenfonds. Mehr dazu erfahren Sie telefonisch unter 040 - 611 400 und im Internet unter [www.plan-deutschland.de](http://www.plan-deutschland.de).

Spendenkonto: 061 2812 02, Deutsche Bank,  
BLZ: 200 700 00, Stichwort: Mädchen

## Bremen Benefiz

# Mit Musik und Herz gegen Malaria

Die Plan-Aktionsgruppe Bremen veranstaltet Jahr für Jahr mit großem Erfolg ein Benefizkonzert. So auch 2008 und die engagierten Patinnen und Paten erzielten dabei einen Erlös von 14.225 Euro zugunsten des Plan-Projektes zur Bekämpfung von Malaria in Sierra Leone.



Das begeisterte Bremer Publikum feierte die Künstler und Paten beim diesjährigen Benefizkonzert der Aktionsgruppe Bremen: vorn Chorleiter Peter Riedel (von links), Initiatorin Susanne Kuznik, Pianistin Marina Komissartchik, Musicalstar Ethan Freeman, Gitarrenvirtuose Peter Korbelt und im Hintergrund der Erwachsenenchor Perelis.

Ein ganzes Jahr lang hatte Susanne Kuznik mit ihren Mitstreiterinnen und Mitstreitern das Konzert organisiert. Die Mühe hat sich wieder einmal mehr als gelohnt: Der beliebte und vielfach gefeierte Musicalstar Ethan Freeman, der weltbekannte Gitarrenvirtuose und langjährige Plan-Pate Peter Korbelt und der Lilienthaler Erwachsenenchor der Perelis – sie alle verzichteten auf ihre Gagen und verzauberten die mehr als 800 Besucher in der ausverkauften Unser Lieben Frauen Kirche in der Hansestadt.

Schirmherr war Bremens Bürgermeister Jens Böhrnsen. Anja Kwijas von Radio Bremen führte das Publikum sympathisch durch den Abend und präsentierte engagiert und kompetent das Malaria-Projekt. Der Erlös von 14.225 Euro aus dem Konzert ermöglicht die Anschaffung von 2.371 Moskitonetzen oder die komplette Ausrüstung von zwei Gesundheitsstationen für Test und Diagnose von Malaria.

Die Perelis traten bereits zum vierten Mal zugunsten von Plan auf. Acht der rund 40 Sängerinnen und Sänger sind Plan-Paten. Inzwischen hat auch der Chor selbst ein Patenkind. Mit Leidenschaft und Gefühl präsentierten sie ein Repertoire aus Gospel, Swing, Pop und Musical. Chorleiter Peter Riedel hatte bei der herzlichen Stimmung keine Mühe, mit dem begeisterten Publikum schließlich einen Kanon einzuüben.

Dem bewegenden Auftritt der Perelis folgte Peter Korbelt. Er verstand es glänzend, die Zuhörer mit seiner Wappengitarre aus dem 19. Jahrhundert zu verzaubern. Seine Darbietungen reichten von „Yesterday“ der Beatles über klassische Gitarrenstücke bis hin zu neu interpretierten Kinderliedern aus seiner erfolgreichen Produktion „Rockos Reisen“: „Hänschen klein“, „Chapaqueada“ aus Bolivien, „Ndi, Ndi“

aus Simbabwe und viele weitere Melodien – eine liebevolle Hommage an die Kinder der Welt.

Als schließlich Ethan Freeman – im vergangenen Dezember Vater geworden – die „Bühne“ betrat, jubelte ihm sofort das Bremer Publikum zu, vor allem die zahlreichen jungen Besucher. Die Kirche kochte! Begleitet von der außergewöhnlichen Pianistin Marina Komissartchik begeisterte Ethan Freeman mit einmalig interpretierten Liedern aus Mass von Leonard Bernstein, aus Anatevka und Tosca sowie mit eigenen Kompositionen. Gebannt verfolgte das Publikum Freemans musikalischen Vortrag von „Bring ihn Heim“ aus Les Misérables. Nach frenetischem Beifall erfreute der sympathische Künstler noch mit einer wunderbaren Interpretation von „Musik der Nacht“ aus dem Musical „Das Phantom der Oper“.

Zum Abschluss sangen alle Künstler in verschiedenen Sprachen das internationale Abschiedslied „Neigen sich die Stunden“. Mit stehenden Ovationen wurden alle Künstler und die Mitglieder der Aktionsgruppe Bremen von den Besuchern gefeiert. ■

## Malaria in Sierra Leone

Malaria ist in Afrika die Haupt-Todesursache bei Kindern unter fünf Jahren – alle 30 Sekunden stirbt ein Kind an der durch Mücken übertragenen Krankheit. Auch bei schwangeren Frauen endet der Krankheitsverlauf in vielen Fällen tödlich. Sierra Leone hat eine der höchsten Malaria-Raten weltweit. Auf Gemeindeebene sind Untersuchungen zufolge fast 40 Prozent der Menschen erkrankt.

Plan unterstützt in Sierra Leone 170 Gemeinden und 25 Gesundheitszentren im Kampf gegen Malaria. Erkrankte Kinder werden behandelt, schwangere Frauen erhalten vorbeugende Medikamente. Plan verteilt imprägnierte Moskitonetze, bildet Gesundheitsfachkräfte aus, lässt Malaria-Tests durchführen und klärt über die Krankheit auf. Plan will die Malaria-Todesfälle in den Programmgebieten Moyamba und Port Loko bis 2011 bei Kindern unter fünf Jahren um 30 Prozent und bei schwangeren Frauen um 50 Prozent senken. Die Maßnahmen und eine Kampagne zur Senkung von Medikamentenpreisen werden gemeinsam mit der Regierung und lokalen Organisationen durchgeführt.



### Spendenkonto:

Plan International Deutschland e.V., Konto 061 281 202  
Deutsche Bank, Bankleitzahl 200 700 00

**Stichwort Malaria Sierra Leone**



## Projekt in Pinneberg Von Kindern für Kinder

Die „Krokodil-Gruppe“ aus der AWO-Kindertagesstätte Pfiffikus in Pinneberg bei Hamburg hat im Rahmen einer Projektarbeit Geld für Kinder in Afrika gesammelt. Schwerpunkt war das Thema Wasser und die Gruppe bastelte gemeinsam einen großen symbolischen Brunnen.

Die Kinder freuten sich sehr, als Mitglieder der Aktionsgruppe Hamburg zu Besuch kamen und die Spende für das Plan-Projekt in Äthiopien „Wasser für Lalibela“ entgegennahm. Enrique Kassner von der Aktionsgruppe beschreibt: „Die Kinder hüpfen munter um uns herum und fragten mich, den Afrikamann, ob ich persönlich das Geld zu den armen Kindern in Afrika bringen würde...“ Dann stellten sich die Mädchen und Jungen um den gebastelten Brunnen auf und übergaben feierlich ein großes Einmachglas, gefüllt mit 109,28 Euro in vielen kleinen Münzen. ■

## Veranstaltungshinweise

### Aktionen bundesweit

Die Aktionsgruppe Bayreuth veranstaltet am 31. Mai 2008 erneut ihren beliebten Flohmarkt an der Spitalkirche. Am selben Wochenende sind die Hamburger auf dem Eppendorfer Landstraßenfest und die Dortmunder auf dem Schützenstraßenfest aktiv. Der „Tag des Freilichttheaters“ am 8. Juni wird auf der Freilichtbühne Lilienthal in diesem Jahr von der Aktionsgruppe Bremen mitgestaltet. Die AG Konstanz richtet am 14. Juni mit Unterstützung der Familie Bernadotte ein Benefizkonzert auf der Mainau aus.

Am 19. Juli veranstaltet die Aktionsgruppe Erlangen/Nürnberg Fürth auf der Stadtparkwiese in Fürth die Abschlussfeier ihrer erfolgreichen Aktion „Fränkische Bildungsschlange“. Die noch junge Aktionsgruppe Ulm informiert am 26. und 27. Juli auf der Landesgartenschau über Plan, außerdem vom 15. bis 17. August und am Weltkindertag im September.

**Alle Termine finden Sie im Aktionskalender unter:  
[www.plan-aktionsgruppen.de](http://www.plan-aktionsgruppen.de)**

## Gemeinsam mehr erreichen - Machen Sie mit!

**Alle Aktionsgruppen im Überblick:**

[www.plan-deutschland.de/aktiv/aktionsgruppen/](http://www.plan-deutschland.de/aktiv/aktionsgruppen/)

Mehr als 140 Aktionsgruppen freuen sich über weitere Mitstreiter. Möchten Sie mehr über Aktionsgruppen wissen?

Schauen Sie ins Internet unter [www.plan-aktionsgruppen.de](http://www.plan-aktionsgruppen.de) oder wenden Sie sich an Helge Ludwig, den Aktionsgruppenkoordinator im Hamburger Plan-Büro:

**Telefon 040 – 611 40 158,**

**E-Mail [helge.ludwig@plan-deutschland.de](mailto:helge.ludwig@plan-deutschland.de)**

Informationen über Aktionsgruppen in Ihrer Nähe finden Sie unter [www.plan-deutschland.de/aktiv/aktionsgruppen/](http://www.plan-deutschland.de/aktiv/aktionsgruppen/)

Sollte es in **Ihrem Umkreis noch keine Aktionsgruppe geben: Gründen Sie selbst eine. Helge Ludwig berät Sie gern.**

## Neue Aktionsgruppen

### **Buxtehude:**

Sabine Kurbjuhn  
041 61 – 7 88 50  
S.Kurbjuhn@t-online.de

### **Marburg:**

Melanie Zimmer  
064 21 – 48 76 90  
mezi@onlinehome.de

### **Chiemgau:**

Friderike Ritterbusch  
086 61 – 98 38 83  
friderike.ritterbusch@t-online.de

### **Melle:**

Claudia Wagner  
054 22 – 4 95 60  
claudia.wagner@osnanet.de

### **Erfurt:**

Uwe Matthiessen  
036 1 – 6 01 38 33  
uwemath@mac.com

### **Rügen/Stralsund/Greifswald:**

Johanna Gesine Schuster  
0383 05 – 5 51 95  
schnuppe-ruegen@web.de

### **Helsa:**

Otti Meyer  
056 02 – 7 04 96  
otti.meyer@freenet.de

### **Schloß Holte:**

Kerstin Strothmann u.  
Ricarda Laguerre  
052 07 – 5 08 93  
strothmann07@googlegmail.com

### **Hünfeld:**

Kerstin Schaum  
066 52 – 715 80  
kerstinschaum@aol.com

### **Wesel:**

Klaus Peters  
02 81 – 6 45 71  
yak.peters@t-online.de

### **Krefeld:**

Thomas Schrörs  
021 51 – 59 17 03  
thomasschroers@aol.com

### **Wolfenbüttel:**

Martin Sameit  
053 31 – 34 03 03  
mnsameit@yahoo.de

### **Leipzig:**

Hella Haubenreiser  
01 63 – 9 65 19 94  
h.haube@online.de

### **ITALIEN**

#### **Südtirol:**

Isabelle Vedani  
(+39) 03 35 – 6 95 93 00  
isabelle@brennercom.net  
ines.pinquart@med.uni-jena.de

### **Ludwigshafen:**

Maria Spassov  
06 21 – 3 23 37 07  
plan.ludwigshafen@gmail.com



Lisa Hagemann (von links), Patenkind Melissa, Cousine Magdalene, Mama Lorenza, Papa Fernando und ein Onkel Melissas.

## Besuch in Ecuador

# Melissa, die Märchenerzählerin und der Fußball

Wann bekommt man schon Besuch von einer echten Märchenerzählerin? Der neunjährigen Luz Melissa aus Ecuador ist das passiert. Ihre Patin Lisa Hagemann, von Beruf Märchenerzählerin, hat den weiten Weg aus Seevetal bei Hamburg auf sich genommen, um ihr Patenkind und seine Familie persönlich kennenzulernen. Für die Plan Post berichtet sie:

Alles läuft wie am Schnürchen: Als ich in Riobamba ankomme, werde ich von der Dolmetscherin Pauline und der Projektleiterin Noemi empfangen. Noemi fährt auch den Bus. Wir steuern zunächst einen kleinen Supermarkt an und erstehen für nur 30 Dollar eine Unmenge Lebensmittel, Süßigkeiten und Kosmetika für Melissas Familie. Noemi fährt sehr sicher auf den Straßen und schließlich steil bergauf die Schotterpiste. Ich bin sehr froh, dass der Wagen Vierradantrieb hat. Wohin ich auch sehe, auf allen Berghängen ist Gemüse angebaut, selbst in einer Höhe von fast 3.000 Metern. Ab und zu ist eine Weide zu sehen, auf der Schafe oder Kühe wiederkäuen. Schließlich halten wir ganz oben auf dem Berg bei einem kleinen, einfachen Steinhaus. Wir sind da – ich bin sehr aufgeregt. Doch nichts rührt sich. Noemi und Pauline rufen, klopfen – niemand zu Hause. Ich habe heftig damit zu tun, meine Enttäuschung herunterzuschlucken.

### Am liebsten spielt Melissa Fußball

Pauline und Noemi sprechen mit einigen Nachbarn – und plötzlich taucht „Papa Fernando“ auf, begrüßt uns freundlich und entschuldigt sich für Luz Melissas Abwesenheit. In Ecuador müssten auch die Kinder schon mithelfen, um den Unterhalt zu sichern. Luz Melissa ist noch beim Schafe hüten. Aber dann geht alles ganz schnell: Mit großen Schritten eilt die kleine Luz Melissa heran – ihre Mutter im Schlepptau. In aller Eile haben sie sich umgezogen und fein gemacht. Ich begrüße „Mama Lorenza“, die mich nicht anzuschauen wagt, und dann Luz Melissa, die mir scheu und sehr brav die Hand gibt. Sie ist neun Jahre alt, ein zierliches Mädchen, das ich sofort in mein Herz schließe. Hinreißend sieht sie aus – in ihrem schwarzen langen Rock, dem weißen, mit einer Sicherheitsnadel verschlossenen Wollponcho und dem Hut, der in den Anden bei niemandem fehlen darf.

Sie zeigen mir die Hunde und Hühner und berichten von neun Schafen und drei Kühen. Ich hole die Geschenke aus dem Wagen und überreiche jedem seins. Alle strahlen mich an, packen aber nichts aus. Mutter und Vater lächeln, der alte Onkel ist glücklich und Luz Melissa fällt mir um den Hals. Sie erzählt mir, dass sie am liebsten Fußball spielt – das ist gut zu wissen: Zu Weihnachten bekommt sie von mir einen Fußball.

### Der Wolf und die sieben Geißlein auf Spanisch

Inzwischen hat sich eine große Gruppe von Dorfbewohnern versammelt. Da ich Märchenerzählerin bin, habe ich das deutsche Märchen „Der Wolf und die sieben jungen Geißlein“ radebrechend übersetzt und auf eine kleine Papierrolle geschrieben. Dieses rolle ich nun aus, und trage die Geschichte vor. Pauline hilft mir bei Übersetzung und Aussprache. Zum Schluss überreiche ich die Rolle Luz Melissa, und sie lässt sie die ganze Zeit nicht mehr los.

Die Menschen hier wollen sehr viel wissen, wie wir in Deutschland leben, wie wir arbeiten, wie alt wir werden. Wir können gar nicht so schnell antworten. Sie sind so aufgeschlossen, interessiert und zugewandt. Luz Melissa setzt sich zusammen mit ihrer großen Cousine Magdalene hin und schreibt mir einen Brief, der jetzt bei mir zuhause neben ihrem Foto liegt. Als sie mir den Brief gibt, streichle ich ihre kleine Hand. Die Erinnerungsfotos werden noch schnell gemacht, eine herzliche Verabschiedung, wir fahren los und winken zurück. Noemi zeigt mir auf dem Rückweg noch Luz Melissas Schule, die von Plan unterstützt wird, aber ich bin zu bewegt und übervoll mit Eindrücken, dass alles nur an mir vorüberauscht – glücklich, mein Patenkind gesehen zu haben.“ ■

**Patenporträt**

# Zehn Azubis und elf Patenkinder

Bei Limora dreht sich alles um Oldtimer. Aber auch die Zukunft von Kindern spielt eine wichtige Rolle. Das Unternehmen, spezialisiert auf den Ersatzteilhandel für klassische britische Fahrzeuge, hat vor über vier Jahren die Patenschaften für elf Kinder übernommen.

Antoinette aus Kamerun, Jose aus Honduras, Iqura aus Pakistan und sechs weitere Kinder aus verschiedenen Plan-Programmländern – sie sind überall in dem Buchholzer Unternehmen präsent: An den Wänden hängen ihre Fotos, Briefe und selbstgemalten Bilder. „Jede Abteilung betreut ein Patenkind. Der Briefkontakt ist nicht sehr intensiv, aber er ist da“, berichtet Stefan Rauschendorfer, Geschäftsführer der Limora Oldtimer GmbH & Co KG.

Er hat seine Leidenschaft zum Beruf gemacht. Der früher an Kölner Kliniken tätige Chirurg lebte seine technische Begeisterung an der Montage von Motorrädern aus, handelte mit alten englischen Fahrzeugen und gründete schließlich Ende der 80er Jahre gemeinsam mit zwei Partnern einen Restaurationsbetrieb. Heute konzentriert sich der Betrieb mit Hauptsitz in Buchholz auf den Ersatzteilhandel. Das Sortiment umfasst rund 480.000 verschiedene Teile, Werkzeuge und Zubehör. Enthusiasten rund um die Welt finden hier alles, was ihr Herz begehrt.



## Soziale Verantwortung

In den letzten Jahren entstanden vier weitere Filialen in London, Aachen, Berlin und Düsseldorf. Von den heute rund hundert Limora-Mitarbeitern sind zehn Auszubildende. „Natürlich muss ein Unternehmen zuerst wirtschaftlich erfolgreich sein“, sagt Stefan Rauschendorfer, „jedoch gibt es immer auch eine soziale Verantwortung.“ Zusammen mit seiner Frau und seinen vier Kindern hatte er vor fünf Jahren die Patenschaft für vier Plan-Kinder übernommen, jedes der Kinder hält den Kontakt zu einem Patenkind. So entstand die Idee, das Konzept der sozialen Verantwortung auch auf die Belegschaft – und die Kundschaft – zu übertragen. Elf Patenschaften wurden übernommen – und in allen Katalogen und Prospekten von Limora lädt ein Plan-Patenkind zum Mitmachen ein. ■



Die Plan-Paten Sabine und Hans-Heinrich Bendix überreichten Marianne M. Raven, Geschäftsführerin Plan Deutschland, den symbolischen Scheck.

## 30 Jahre Barrique

### Jubiläumsaktion für Plan

Rund 15.000 Euro sind bei einer Spendenaktion des Feinkosthändlers und Franchise-Unternehmens Barrique zu seinem 30-jährigen Bestehen in Deutschland und Holland zusammen gekommen. Der Betrag stammt aus dem Verkauf einer Sonderabfüllung eines chilenischen Merlot-Weins, den die Barrique-Geschäfte im Jubiläumszeitraum anboten. Barrique-Geschäftsführer Sabine und Hans-Heinrich Bendix übergaben einen Scheck über 13.267 Euro an Plan Deutschland zugunsten des Plan-Projektes gegen HIV und Aids in Uganda. Noch einmal 1.740 Euro gingen an Plan Holland. ■

Benefizkonzert

## Rocken für Plan

Am Gymnasium Geretsried in Bayern und dem Wirtschaftsgymnasium der Berufsbildenden Schulen im niedersächsischen Buchholz in der Nordheide hatten Schüler die gleiche Idee: ein Rock-Konzert für den guten Zweck.

Selten sprechen Veranstaltungen speziell Jugendliche als Spender an. Ganz anders in der Nordheide: Die Schüler Björn, Elaine und Toni organisierten ein Benefizkonzert unter dem Motto „Jugendliche helfen bedürftigen Kindern“. Dies freute nicht nur ihre Mitschülerinnen und Mitschüler des Wirtschaftsgymnasiums in Buchholz, sondern auch Kinder einer Plan-Gemeinde in Niger haben etwas davon: Den Erlös des Musikevents setzen die Initiatoren für eine Patenschaft in dem westafrikanischen Land ein.

In der Aula des Gymnasiums Geretsried kamen 500 Jugendliche zum Konzert von sechs Bands. Viele fleißige Helfer waren dabei: Jugendliche und Eltern buken Pizza, boten Semmeln und Getränke an, verkauften alkoholfreie Cocktails. Sponsoren übernahmen die Kosten der Veranstaltung, sodass der komplette Erlös für das Projekt „Schulen in Guatemala“ gespendet werden konnte. ■

Details zu diesen und weiteren Aktionen findet Ihr auch unter: [www.plan-deutschland.de/aktiv/fuer-schulen/aktionen/](http://www.plan-deutschland.de/aktiv/fuer-schulen/aktionen/)



Björn, Elaine und Toni organisierten ein Benefizkonzert an ihrer Schule in Buchholz



Jugendforum

## Konferenz in London

Plan International organisierte im Frühjahr eine Konferenz seiner Jugendforen in London. Dort tauschten sie ihre Pläne und Ideen eines gemeinsamen Engagements für die Kinder und Jugendlichen dieser Welt aus.

Zehn nationale Organisationen schickten je zwei Vertreter oder Vertreterinnen. Zu ihnen zählten Helene Brinken (16) und Miriam Krafft (15), Mitglieder des deutschen Jugendforums „PLANAction“. Miriam schildert ihre Eindrücke: „Ziel war es, die Jugendforen von Plan untereinander zu vernetzen. Auch neue Ideen für Projekte sollen zukünftig gesammelt und Tipps für erfolgreiche Projekte oder Kampagnen ausgetauscht werden. Konferenzsprache war Englisch. Es war eine sehr lockere Atmosphäre, so dass sich alle mehr oder weniger gut verständigen konnten.“

Miriam Krafft fährt fort: „Am letzten Tag der Konferenz herrschte eine gedrückte Stimmung, und es gab viele Versprechen, in Kontakt zu bleiben. Somit erfüllte sich das Ziel, die Gruppen zu vernetzen, ganz von selbst. Die eine oder andere Idee für ein gemeinsames, länderübergreifendes Projekt schlummert nun in den Köpfen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer und wartet nur darauf, sobald wie möglich ausgeführt zu werden.“ ■



Aktion Rote Hand

## Über 1.200 Hände gegen Kindersoldaten

Schülerinnen und Schüler aus mehr als zwanzig Schulen haben sich bislang an unserer Aktion Rote Hand beteiligt. Als Zeichen gegen den Einsatz von Kindersoldaten haben sie uns rote Abdrücke ihrer Hände zugeschickt. Und die Aktion geht weiter: Eine Million rote Hände möchten wir am 12. Februar 2009 den Vereinten Nationen in New York übergeben.

Also macht mit! Infos und Unterrichtsmaterial gibt es unter Telefon 040 – 611 40206 oder per E-Mail unter [schule@plan-deutschland.de](mailto:schule@plan-deutschland.de). Weitere Informationen unter „Aktuelles“ in dieser Plan Post.

## Wasser für Afrika

# Kojo plant einen Brunnen



Kojo wacht jeden Morgen mit den ersten Sonnenstrahlen auf. Zuerst holt er Wasser aus dem Fluss. Zwei Stunden braucht er für den Weg hin und mit dem schweren Wassereimer zurück. Danach rennt Kojo in die Schule. Er ist immer zu spät.

Eines Tages sagt Kojo zu seiner Mutter: „Ich will nicht mehr zu spät in die Schule kommen.“ Aber sie antwortet nur verärgert: „Dann gehst Du eben gar nicht hin!“ Kojo überlegt, was er tun soll. Als Kofi, ein Mitarbeiter von Plan, vorbeikommt, erzählt Kojo von seinem Problem. „Vielleicht gibt es noch andere Kinder, die das gleiche Problem haben. Warum sprichst Du nicht mit ihnen?“, schlägt Kofi vor.

## Wie kommt das Wasser in das Dorf?

Kojo diskutiert mit seinen Schulfreunden: „Mehr Regen wäre gut.“ „Jemand anderes soll Wasser holen.“ „Ich wünschte, der Fluss wäre näher beim Dorf.“



Schließlich fällt ihnen ein, dass man im Dorf einen Brunnen graben könnte. „Aber wie sollen wir das machen?“, fragen sie sich. Kofi sagt: „Lasst uns Eure Idee den Erwachsenen im Dorf vortragen.“

## Die Versammlung der Erwachsenen

Kojo und seine Freunde sind sehr nervös, als sie zu der Versammlung der Erwachsenen gehen. Die Erwachsenen fragen: „Warum seid Ihr Kinder hier? Geht weg.“ Aber die Kinder antworten: „Wir möchten Euch von unserer Idee erzählen.“ Mithilfe von Kofi berichten Kojo und seine Freunde, was sie besprochen haben. Zuerst nehmen die Erwachsenen die Kinder nicht ernst. Aber nach und nach fangen sie an, ihnen zuzuhören und die Ideen zu notieren.



Alle beraten: „Der Fluss ist zu weit weg.“ „Wir müssen mehrmals am Tag Wasser holen“ „Manchmal bekomme ich Bauchschmerzen, wenn ich dieses Wasser trinke.“ „Auch die Tiere trinken aus dem Fluss und dadurch ist das Wasser nicht sauber.“



## Die Kinder machen einen Plan

„Lasst uns einen Plan aufstellen, wie wir den Brunnen graben“, sagt jemand. Und sie fangen an zu diskutieren. Viele Fragen kommen auf: Welche Materialien gebraucht werden und wo der beste Platz für den Brunnen wäre. Jedes Dorfmitglied bekommt dann eine Aufgabe, auch die Kinder. So kommt die Arbeit an dem Brunnen schnell voran. Kojo und seine Freunde bemerken, dass die Pumpe zu hoch für Kinder ist und schlagen vor, sie tiefer einzustellen.

## Wasser Marsch !

Schließlich sind der Brunnen und die Pumpe fertig. Alle schauen auf Kojo, als er die Pumpe in Betrieb nimmt und sauberes Wasser aus dem Hahn fließt lässt. „Hurra!“ Die Leute feiern ein großes Fest mit Trommeln und Tanz. Durch den Brunnen ändert sich das Leben im Dorf gewaltig. Und Kojo und seine Freunde kommen jetzt pünktlich in die Schule.



Berlitz Bildungs-Stiftung

# Der Einsatz in Kenia geht weiter



Die Vorschulen im Kisumu Distrikt werden durch die Stiftung mit Möbeln, Lehrmaterial und Spielzeug ausgestattet.

Einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sprachschule Berlitz sind privat Plan-Paten. Deren Begeisterung war einer der Gründe, warum sich Berlitz Ende 2006 dazu entschloss, eine eigene Stiftung, „The Berlitz educational foundation for children,“ über Plan ins Leben zu rufen und das Projekt „Vorschulen im Distrikt Kisumu“ in Kenia zu unterstützen.

Berlitz hat seit seiner Gründung vor 130 Jahren vielen Menschen geholfen, sich in der Sprache des Anderen auszudrücken und dessen Kultur näherzukommen. Doch in vielen Ländern sind Schulen und gute Unterrichtsqualität eine Seltenheit. Oft mangelt es an Schulgebäuden, Unterrichtsmaterialien und Lehrkräften. „Aus dieser Tatsache heraus entstand die Motivation, unserem sozialen Engagement mit einer eigenen Stiftung Ausdruck zu verleihen“, sagt Annette Fuchs, Geschäftsführerin der Berlitz Deutschland GmbH.

Der kenianische Kisumu-Distrikt nahe dem Viktoria-See steht vor großen Herausforderungen. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung lebt von weniger als einem Euro am Tag. Kinder leiden unter schlechter Ernährung und verschmutztem Trinkwasser. Krankheiten wie Malaria, Masern, Atemwegsinfektionen, Durchfall und HIV/Aids sind weit verbreitet.

## Drei neue Vorschulen

Die Bildungssituation im Kisumu-Distrikt ist sehr problematisch. Es werden hier weniger Mädchen und Jungen eingeschult als im nationalen Durchschnitt. Seit 2003 ist der Unterricht an Kenias Grundschulen zwar kostenlos, doch viele Kinder gehen immer noch nicht zur Schule oder brechen sie vorzeitig ab, vor allem Mädchen.

Nicht integriert in die freie Grundschulbildung ist zudem eine Vorschul- und Kindergartenbetreuung. Doch gerade dort wird die Basis für eine gute Bildung und für Freude am Lernen gelegt. Die Berlitz-Stiftung baut deshalb drei neue Vorschulen. Dabei werden Wassertanks und Latrinen errichtet, die Vorschulen mit Möbeln, Lernmaterial und Spielzeug ausgestattet sowie Erzieher und Lehrkräfte pädagogisch geschult. Mitarbeiter erhalten Weiterbildungen im Management für eine effizientere Verwaltung. Außerdem soll die Gemeinde dafür sensibilisiert werden, dass eine gute Bildung notwendig ist.

Ziel ist es, dass mehr Kinder der Dörfer Dimbo, Simba, Gero und Awanya im Kisumu-Distrikt zur Schule gehen können. Derzeit besuchen 77 Mädchen und 91 Jungen die örtliche Vorschule. Durch das nach und nach verbesserte Bildungsumfeld können in den nächsten zehn Jahren rund 680 Kinder in den Einrichtungen betreut werden. „Die aktuelle

politische Situation in Kenia hat uns sehr beunruhigt“, sagt Annette Fuchs, „aber Plan hat uns informiert, dass es bezüglich des Projekts bisher keine Einschränkungen und Verzögerungen gibt. Wir fühlen uns den Menschen dort sehr verbunden und hoffen umso mehr, mit unserer Stiftung einen wichtigen Beitrag für die Kinder in Kenia zu leisten.“ (zur Krise in Kenia siehe Seite 12, d. Red.)

## Torwart im Einsatz

Mit verschiedenen Aktionen sammelt Berlitz möglichst viele Spenden für die Projekte. So gab es eine Benefizveranstaltung mit Robert Enke, Torwart von Hannover 96 und Nationalkeeper. Er gab Autogramme, beantwortete Fragen von Fans und versteigerte seine Torwarthandschuhe. „Ich unterstütze die Berlitz Bildungs-Stiftung für Kinder sehr gerne, denn Bildung ist ein wichtiges Gut. Mit meinem Beitrag möchte ich dafür sorgen, dass auch Kinder in benachteiligten Regionen dieser Welt neue und bessere Perspektiven bekommen“, so Robert Enke. Auch von diversen Kunden-Aktionen ging ein Teilbetrag an die Stiftung, unter anderem von allen Berlitz-Sprachcamps für Kinder und Jugendliche. ■



Auf einer Benefiz-Veranstaltung von Berlitz gab Robert Enke, Torhüter bei Hannover 96, Autogramme und versteigerte ein Paar seiner Torwarthandschuhe.

Foto: Berlitz/ Sylvia Klein



Frühkindliche Förderung in Kindergärten und Vorschulen sind der Grundstock einer zukunftsorientierten Bildung.

## Stifterreise

### Projektarbeit in Nepal

Vom 18. bis 25. Oktober 2008 veranstaltet das Stiftungszentrum eine Reise für Stifter und Interessierte nach Nepal. Auf dem Programm stehen Bildungs-, Ernährungs-, Gesundheits-, Wasser- und Mikrofinanzprojekte. In Makwanpur, südwestlich der Hauptstadt Kathmandu, können die Teilnehmer die Arbeit von Plan kennenlernen. Anmeldungen und weitere Informationen im Plan Stiftungszentrum. ■

## Aktuelle Broschüren

### Das Wichtigste auf einen Blick

Die wichtigsten Informationen im Überblick geben Ihnen diese Broschüren des Plan Stiftungszentrums: Das Heft „Ihre eigene Stiftung für die Zukunft von Kindern“ stellt Formen von Stiftungen und Förderalternativen vor, auch die Titel „Möglichkeiten der Testamentgestaltung“ und „Steuervorteile für Stifter“ vermitteln anschaulich Informationen. Das Faltblatt „Unsere Hilfe für Ihr Engagement – Stiften Fördern Vererben“ enthält das gesamte Angebot des Stiftungszentrums. ■



## Weitere Informationen

Weitere Informationen erhalten Sie im Plan Stiftungszentrum bei Kathrin Hartkopf, Telefon **040 - 611 40 257**, E-Mail **kathrin.hartkopf@plan-stiftungszentrum.de**. Informationsbroschüren können Sie auch mit der Postkarte in der Heftmitte anfordern.

## Service

### Beratung zur Testamentgestaltung

Viele Plan-Förderer möchten auch nach ihrer Lebenszeit Kinder in Entwicklungsländern unterstützen. Das Plan Stiftungsbüro in München hilft bei Fragen zu den Themen Testament und Nachlass weiter: Was ist ein Vermächtnis? Welche Formalien sind hier zu beachten? Wie kann ich Plan im Testament bedenken? Rechtsanwältin Kristina von Heynitz beantwortet Ihre Fragen in einer Testamentshotline des Plan Stiftungszentrums. Sie erreichen diesen kostenlosen Service unter Telefon **089 - 744 200 240**. ■

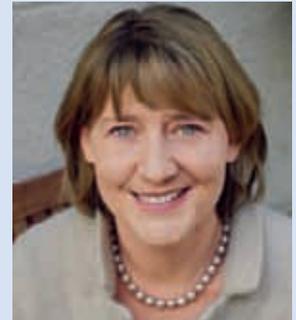


Foto: sunnily.com

Erbschafts-Expertin Kristina von Heynitz beantwortet Ihre Fragen.

## Ausstellung in München

### Stifterland Bayern

Bei der Eröffnung der Ausstellung „Stifterland Bayern“ in München dankte Bayerns Ministerpräsident Günther Beckstein als Schirmherr der Schau den Stiftungsakteuren des Landes für ihr bürgerschaftliches



Engagement. Im Freistaat gibt es fast 2.600 rechtsfähige Stiftungen bürgerlichen Rechts. Die Ausstellung präsentiert in sechs weiteren Orten die vielfältigen Möglichkeiten des Engagements, auch bei der Stiftung Kinderhilfe mit Plan. Begleitend dazu gibt es einen Katalog, Symposien und verschiedene Veranstaltungen. Bis zum

13. Juli 2008 ist die Ausstellung in Würzburg zu sehen. Weitere Informationen per Telefon unter **089 - 41 07 33 83** und im Internet unter **www.stifterland-bayern.de**. ■

13. Juli 2008 ist die Ausstellung in Würzburg zu sehen. Weitere Informationen per Telefon unter **089 - 41 07 33 83** und im Internet unter **www.stifterland-bayern.de**. ■

## Stifertreffen

### Stuttgart und Hamburg

Auf Stifertreffen können sich Stifter und Interessierte austauschen und über Neuigkeiten informieren. Das nächste Regionale Stifertreffen findet in Baden-Württemberg statt, am 5. Juli 2008 in Stuttgart in der Stiftung Geißstraße 7. Das zweite bundesweite Treffen ist für den 13. September in Hamburg anberaumt, im Lichtwarksaal der Alfred Töpfer Stiftung, Neanderstraße 22. Vormittags können sich die Teilnehmer jeweils in persönlichen Gesprächen beraten lassen. Für den Nachmittag organisiert das Plan Stiftungszentrum Berichte von der Stifterreise nach Haiti, der Film „Stiften bewegt“ über eine Stifterreise nach Vietnam wird gezeigt und es gibt Informationen zu Neuerungen im Steuerrecht.

Fünf Jahre Mädchen-Kampagne

# Weil wir Mädchen sind ... in Bremen

In vielen Ländern sind Mädchen benachteiligt – das zeigt die Erlebnisausstellung Weil wir Mädchen sind ... auf eindruckliche Weise. Am 2. Mai feierte die interaktive Schau Premiere im Hafensemuseum Speicher XI in der Bremer Überseestadt.

Ohne Gewalt aufwachsen, genug zu essen haben, im Notfall Medizin bekommen, zur Schule gehen – das sind für Mädchen in vielen Regionen der Welt keine Selbstverständlichkeiten. Doch Verhältnisse wie diese sollen bald der Vergangenheit angehören. Für dieses Ziel hat Plan Deutschland seine Mädchen-Kampagne gestartet, die 2008 ihr fünfjähriges Bestehen feiert. Mit der Forderung nach einem Internationalen Mädchentag und Veranstaltungen, wie der interaktiven Ausstellung, setzt sich Plan für die Förderung von Mädchen ein und macht auf die Situation aufmerksam.

Prominente Unterstützung kommt von der Plan-Botschafterin Senta Berger, der Schirmfrau der Mädchen-Kampagne: „In der Theorie haben alle Kinder gleiche Rechte. In der Praxis werden Mädchen jedoch viel häufiger benachteiligt und vernachlässigt. Das vermittelt die Erlebnisausstellung von Plan auf eindruckliche Weise und zeigt auch Wege auf, wie wir uns alle für die Förderung von Mädchen weltweit engagieren können.“



Asha aus Indien nimmt die Besucher mit auf eine virtuelle Reise in ihre Heimat.



Foto: Claudia Wittmer

Die Besucher können selbst ausprobieren, wie man Hirse stampft.

## Mädchenwelten – hier und anderswo

Bis zum 10. September kann das Publikum in Bremen Eindrücke von den fernen Lebenswelten von Djenebou aus Mali, Asha aus Indien und Yoselin aus Ecuador sammeln. Sie berichten sehr persönlich von ihrem Alltag. Es wird aber auch erkennbar, was diese Mädchenwelten mit dem Leben hierzulande zu tun haben: Das Hafensemuseum Speicher XI hat eine Fotoausstellung mit dem Titel „Weil wir Mädchen in Bremen sind“ sowie ein umfangreiches Begleitprogramm organisiert. ■

Informationen zum Programm unter:

[www.speicherelf.de/htm/hafenmuseum](http://www.speicherelf.de/htm/hafenmuseum) oder telefonisch unter 0421 - 30 38 279

## Forum für Patinnen und Paten

Am 17. August und am 7. September 2008, jeweils von 11 bis 17 Uhr, organisiert die Plan-Aktionsgruppe Bremen-Lilienthal im Rahmen der Erlebnisausstellung **Weil wir Mädchen sind ...** ein Patentreffen. Alle, die sich informieren wollen über Patenschaften, Schriftwechsel, Geschenke, Besuche oder einfach nur den Erfahrungsaustausch suchen, sind herzlich eingeladen.

Informationen zum Patentreffen über Susanne Kuznik, Tel. 0 42 98 - 13 23

## WeltSpielZeug

### Magdeburg und Düren

Die erfolgreiche Wanderausstellung von Plan macht erstmals in Sachsen-Anhalt Station. Die rund 250 selbst gebastelten Spielzeuge von Kindern aus 30 Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas sind noch bis 9. Juli im Landtag in Magdeburg, Domplatz 6–9, zu erleben. Bis es dafür grünes Licht gab, mussten zahlreiche organisatorische Hürden genommen werden.

Dabei bewies die Aktionsgruppe Magdeburg mit monatelangem unermüdlichen Engagement, dass Hartnäckigkeit am Ende dann doch von Erfolg gekrönt wurde. Danach wandert das WeltSpielZeug ins nordrhein-westfälische Düren. Ab 16. August ist die Ausstellung in der Stadtbücherei, Stefan-Schwer-Str. 6, zu sehen. Dies geht auf die Initiative der örtlichen Plan-Aktionsgruppe zurück. ■



Berichte ...

## ... aus Sicht der Kinder

In der Plan Post vom Juni 2007 stellten wir sie Ihnen erstmals vor: unsere neu gestalteten Berichte über die Entwicklung im Lebensumfeld der Patenkinder. Die Gebietsbeschreibungen, die Programmstrategie und die Entwicklungsberichte sind Dokumente, die Ihnen, liebe Patinnen und Paten, wichtig sind. Wie sie entstehen und welche Herausforderungen es dabei gibt, das erfahren Sie hier:

Einer unserer wichtigsten Berichte ist die Beschreibung der Gebiete, in denen die Kinder zu Hause sind. Denn wer möchte nicht wissen, wo und wie das Patenkind lebt? Was liegt näher, als die Kinder zu bitten, selbst ihren Wohnort zu beschreiben, und zwar mit den positiven Dingen genauso wie mit Problemen und Bedürfnissen der Menschen in ihrem Umfeld. Diese Idee hat Plan umgesetzt: Kinder sind heute an der Berichterstattung beteiligt.

Eine Gebietsbeschreibung umfasst in der Regel mehrere Gemeinden. So haben die Plan-Teams in den Programmländern zuvor genau geprüft, für welche Gemeinden ein gemeinsames Dokument sinnvoll ist. Knapp 1.500 Gebietsbeschreibungen wurden so weltweit ermittelt.

### Ungewohnte Erfahrung

Zwischen Juli 2007 und März 2008 erreichten uns in Hamburg die Dokumente. Eine großartige Leistung der Mädchen und Jungen, der beteiligten Lehrkräfte, Jugendklubs und Gemeindegremien – und der Plan-Mitarbeiter vor Ort. Denn die Zusammenarbeit mit den Kindern stellte viele Plan-Teams vor eine große Herausforderung: In nur wenigen Teilen der Welt ist es üblich, Meinungen der Kinder zu hören und zu berücksichtigen. Mit den neuen Beschreibungen verschafft Plan den Mädchen und Jungen eine Stimme.

Im nächsten Schritt wurden die Programmstrategien der Plan-Länder zusammengefasst. Dieses neue Blatt haben wir im Februar 2008 unseren Patinnen und Paten für das Land ihres Patenkindes zugesandt. Wir möchten darin den Rahmen für die Programmarbeit in einem Land deutlich machen, damit die Projektauswahl in einem Gebiet besser eingeordnet werden kann.

### Große Umstellung

Die größte Herausforderung wurde aber der neue Fortschrittsbericht – er stellt die Entwicklung innerhalb der Familie und im Lebensumfeld des Kindes dar. Insbesondere diese Entwicklungen möchte Plan zusammen mit den Kindern beschreiben. Technische Probleme konnten in der Zwischenzeit gelöst werden, viele Übersetzungsschritte zwischen den in lokalen Sprachen verfassten Berichten und dem Englischen sind erforderlich und auch eine Qualitätskontrolle findet statt.

Plan nahm zusammen mit den Kindern alle Herausforderungen an, und das Ziel ist erreicht: Kinder nehmen ihr Umfeld heute besser wahr, sehen Chancen und Ergebnisse. Kurz: Sie beteiligen sich weit mehr am Geschehen.



Bewohner der Region Cusco in Peru stellen ihre Gebietsbeschreibung vor.

Die neuen Berichte trafen zunächst sehr zögerlich ein, jedoch konnten wir allein im März 2008 knapp 10.000 Patinnen und Paten die neuen Dokumente zustellen. Zum Vergleich: Nur noch etwa 4.000 Berichte kamen in dieser Zeit aus Ländern, die die Umstellung noch nicht vollzogen hatten.

### Anregungen der Paten

Die Einbeziehung der Kinder – auch in die Berichterstattung – ist uns ein besonderes Anliegen. Die neuen Berichte sind deshalb ein Meilenstein. Gleichzeitig freuen wir uns darüber, dass wir die Anregungen vieler Patinnen und Paten in die umgestalteten Berichte einfließen lassen konnten. Sie erhalten jetzt übersichtliche und informative Dokumente, die einen guten Einblick in das Geschehen vor Ort geben. ■

### Abschluss der Programmarbeit

## Ende und neuer Anfang in Albanien

In der Plan Post vom Dezember 2007 haben wir ausführlich darüber berichtet: In Albanien hat Plan seine Programmziele erreicht und zieht sich deshalb 2008 aus dem Land zurück. Plan begann 1995 seine Arbeit in dem Balkanland und übergibt nun Projekte an eine lokale Nachfolgeorganisation. Jetzt wurden auch die letzten noch verbliebenen Patenschaften für Kinder aus Albanien beendet.

Weitere Informationen bietet das Hintergrundpapier „Erfolgreicher Abschluss der Programmarbeit“. Sie finden es online unter [www.plan-deutschland.de/ueber-uns/mediathek/](http://www.plan-deutschland.de/ueber-uns/mediathek/) bei „Informationen über Plan“ und sie können es per Telefon bestellen unter **040 - 611 400**.

## Plan International Deutschland e. V.

Bramfelder Straße 70  
22305 Hamburg

Plan International Deutschland e. V.  
Bramfelder Straße 70 · 22305 Hamburg  
Postvertriebsstück, DPAG, Entgelt bezahlt

### SPENDENAUFTRUF

#### Nothilfe-Fonds

### Für schnelle und unbürokratische Hilfe

Ob in Myanmar der Zyklon Nargis verheerende Verwüstungen anrichtet oder ob sich andernorts Naturkatastrophen ereignen: Die Menschen in den betroffenen Gebieten brauchen schnell und unbürokratisch Hilfe. Das ermöglichen Mittel aus dem Nothilfe-Fonds von Plan, den es seit 2006 gibt. Über den Fonds können in Notfällen Nahrungsmittel, Trinkwasser, Medikamente, Decken, Kleidung und andere dringend benötigte Dinge für Kinder und ihre Familien beschafft werden. Mit diesen Mitteln finanziert Plan auch Projekte zum langfristigen Wiederaufbau, beispielsweise für den Haus- und Schulbau sowie für die Instandsetzung zerstörter Straßen.

In Ecuador beispielsweise leistet Plan nach schweren Überschwemmungen Nothilfe. 3,5 Millionen Menschen leiden unter den Folgen der Unwetter. 120.000 Hektar Ernten wurden vernichtet. In den Plan-Programmgebieten Daule, Guayaquil, Bolivar und Austro sind 46.935 Menschen betroffen. Stehende Gewässer begünstigen den Ausbruch von Malaria, Denguefieber und Durchfallerkrankungen.

#### Soforthilfe und Wiederaufbau

Plan hat gemeinsam mit lokalen Partnern einen Soforthilfe- und Wiederaufbauplan erstellt. Obdachlose Kinder und ihre Familien konnten sehr schnell mit Lebensmitteln, sauberem Trinkwasser, Medikamenten, Kleidung und Decken versorgt werden. Außerdem wurden Notunterkünfte errichtet. Im April rief Plan zu Spenden auf und erhielt bis Ende des Monats 100.700 Euro für die Unterstützung der Betroffenen.

#### Wichtige Unterstützung

Gelder aus dem Nothilfe-Fonds werden weltweit benötigt: Seit Mitte 2007 kam es in vielen Partnerländern zu schweren Überschwemmungen infolge starker Regenfälle. In Bangladesch, Indien und Nepal (Asien), in Ghana, Benin und Sudan (Afrika) sowie in Bolivien und Ecuador (Lateinamerika) konnte Plan die Not vieler Familien lindern. Auch die Folgen schwerer Tropenstürme wie „Noel“ in der Dominikanischen Republik und Haiti oder „Sidr“ in Bangladesch machten eine rasche Reaktion von Plan erforderlich. ■



#### Unterstützen auch Sie den Nothilfe-Fonds:

Plan International Deutschland e.V.  
Konto 061 281 202  
Deutsche Bank, Bankleitzahl 200 700 00  
Stichwort: Nothilfe-Fonds

#### Haben sie Fragen? Wir helfen Ihnen gern.

Fragen zu Plan und zu Ihrer Patenschaft beantworten wir gern, montags bis freitags von 8:30 bis 20:00 Uhr und samstags von 8:30 bis 16:00 Uhr. Wir sind unter 040 - 6 11 400 für Sie da, sowie unter diesen Telefonnummern:

Bei Fragen	zur Patenschaft:	<b>040 - 6 11 40 250</b>
	zur Korrespondenz:	<b>040 - 6 11 40 220</b>
	zur Buchhaltung:	<b>040 - 6 11 40 160</b>
	zu Projektspenden:	<b>040 - 6 11 40 224</b>
	zum Plan Shop:	<b>040 - 6 36 69 70</b>

Oder schicken Sie uns eine E-Mail an [info@plan-deutschland.de](mailto:info@plan-deutschland.de)

Informationen über Plan finden Sie im Internet unter  
[www.plan-deutschland.de](http://www.plan-deutschland.de)